

Dresdner Volkszeitung

Vorstand: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Vorstand: Sächs. Sparkasse, Dresden,
Bank der Arbeiter, Angestellten und
Beamten, R. G., Dresden,
Gebr. Arnold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Versandkosten mit der täglichen Unterhaltungssäge 10 Pfennig, außerdem „Vor und Zur“ 2 Mark, unzureichend 1 Mark. Einzelnummer 10 Pf.

Schriftleitung: Zeitungsredakteur Nr. 2521. Heraus-
gabe nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Schriftsteller: Zeitungsredakteur Nr. 2521 und 12707.
Geschäftsstelle: Zeitungsredakteur Nr. 2521 und 12707.

Kunstgewerbe, Grundpreise: die 30 mm breite Monogramme-
zeile 35 Pf., die 30 mm breite Metallzeile 200 Pf., für ausgedehnte
Anzeigen 40 Pf. und 250 Pf. Familienanzeigen, Zeilen und Wörter-
gruppen 40 Pf. Rabatt. Für Briefniederlesung 10 Pf.

Nr. 261

Dresden, Dienstag den 8. November 1927

38. Jahrg.

Nach neun Jahren

Und siehe, als sich der Rebek des ersten Sturmtages ver-
gessen hat, da waren die Repräsentanten des alten Regimes ver-
schieden verblieben. Man schrieb den 9. November 1918. Dies Datum jährt sich nun zum neunten Male. Die Re-
publik, die aus der Umwälzung hervortrat und allen weiteren
Zürren trug, nähert sich der Schwelle des ersten Jahr-
zehnts.

Zu diesem neuen Jahr haben sich die bürgerlichen Ober-
häupter mit der Republik nicht gerade ausgehöhlt, aber
immerhin leicht abgerundet. Oder hat die Republik sie, die
Bourgeoisie, abgesunken — mit kleinen Titeln, Minister-
posten, Wirtschaftspriviligen, Zöllen, Sinecuren? Doch das
ist auch Wilhelms Halbabsolutismus, und die Tatsache bleibt,
dass der Palast des deutschen Militarismus dieser „Juden-
republik“ und ihrer „Möstrichsfabrik“ deutsche Freude ge-
schlossen hat und dass man sie — Hindenburg, die Freude und
die Republik — bis in die Reihen der Deutchnationalen für
erschreckbare Zeit“ als den Boden der geschehenen Tatsachen er-
achtet.

Zu allem waltet mehr als bloße muntere kapitalistische
Erziehung oder Mangel an geeigneten Thrananwärtern, hier
irgend andere psychologische Geforce mit: ostmäßig hat eben
auch die Bourgeoisie begriffen, dass die deutsche Umwälzung
von 1918 im Effekt nur die bürgerliche Revolution vollendete,
die 1789 in den Anfängen steckte.

Es ist ein Narzissum, dass dem deutschen Bürgertum erst
im 20. Jahrhundert durch einen verlorenen Krieg in den
Zorn fiel, was das französische Bürgertum hundert Jahre
und das englische zwei Jahrhunderte früher erkämpft: die
bürgerliche Demokratie. Die zeitliche Verschieden-
heit der industriellen Entwicklung in Europa erklärt diese
westeuropäische Kurzschließbarkeit allein nicht. Um 1848
war die militärische Entwicklung in Deutschland mindestens
so weit wie die französische um 1789 oder die englische um
1688, da war sie fast unter dem Hinterdecke fiel. Aber unsere
bürgerlichen und bauerlichen Schichten vergangener Jahr-
hunderte waren erheblich unerlaubt und gottesgnaden-
dusig als die der westlichen Industrieländer.

Hebbel sieht einmal in seinen Tagebüchern: „Eine
verfehlte Revolution ergibt ein verpfändetes Jahrhundert.“
Man braucht dies Wort nicht an die Bürger zu binden. Eine
verfehlte Revolution kann sogar verpfändete Jahr-
hunderte ergeben. Deutschland ist ein Beispiel dafür.
Hier stand am Ausgang des Mittelalters und an der Wiege
des Kapitalismus jene Revolution bürgerlicher, geschundener
Bauern, die von den rüstigen Zentralgewalten im Blut der
aufrührigen Bauern und Proletarier ersticht wurde. Der auf-
kommende rüstige Absolutismus verdiente sich damals das
erstmal seine konterrevolutionären Spuren, so seitdem in
den deutschen Landen seit im Sattel. Auch in anderen
Ländern wurden Revolten leibigerer Massen blutig niede-
gerungen, aber im Wesenborg seit der Entdeckung Amerikas
die Eröffnung der Handelsstraßen an den Atlantischen Ozean
für eine stürmischere Entwicklung. Im England des 17. Jahr-
hunderts revolutionierte der Kampf zwischen Bürgertum und
Königspolitik die Volksmassen vierzig Jahre hindurch, und das
französische Volk stürzte 1789 die Bastille des Feudalismus,
proklamierte die allgemeinen Menschenrechte und bedrohte die
zündigen Thronburgen ganz Europas. Der Bauer des Westens
erwartete seine Befreiung von Leibeigenschaft und Hörigen-
schaft aus den Händen einer Siegreichen Revolution. Dies
Bewusstsein blieb ihm im Blute sitzen. Der fran-
zösische Bauer hat seitdem revolutionäre Tradition,
ist seitdem nie für die monarchistische Re-
aktion ein so heimkerer Gefolgsmann gewesen
wie sein Kollege in Deutschland.

Hier erscheint alle Reform wie ein Geschenk
aus Fürstenhänden. Die Städtereform und die
Aufhebung der Leibeigenschaft von 1807 in Preußen,
erzwungen vom Druck des französischen Frei-
heitsfürstentums, gegeben als ein Vorbehalt für
die bevorstehenden Kämpfe gegen den französischen
Großvater — waren diese Reformen nicht ein
Geschenk Wilhelms III.? Die Scheinparla-
mente und revidierten Verfassungen nach 1848,
nach einer bürgerlich-kleinbürgerlichen Revo-
lution, deren Barricaden die Bourgeoisie
vertretet, sowie der Absolutismus ins Banken
kam und die „proletarische Gefahr“ hinter
den Barricaden hervordämmerte — waren das
nicht Geschenke der Fürsten an Bürger und
Bauer? Die Einigung Deutschlands 1871 —
von der offiziellen Geschichtsschreibung und in
den Schulen wurde es gelehrt als ein Werk des
deutschen Monarchismus und seines Eisernen
Ringers. Alles durch das Gottesgnadentum,
nicht durch das Volk!

Nie hat das deutsche Bürger- und Bauernium für eigene
Forderungen durchgekämpft bis zur Entscheidung, immer kam
der Segen von oben, bestens war ein Kompromiss mit
den feudalen Gewalten daraus — und an diesem Dilemma
musste das alte Deutschland schließlich scheitern. Von
1848er Kompromiss bis zu Wilhelms gründungsstigmatisiertem
Siegessieg, Ludendorffs Kriegsdiktatur und der Hilflosigkeit
des Siegesreichstages führt eine unerbittliche logische Schid-
jalsentwicklung. Während bei uns die Sieges-
säule von den Staatsmännern der Parlamente bestimmt
wurden, stampfte bei uns der Generalstaatschef diktatorisch
auf — und die Parlamente hatten zu füßen.

So flatterte eine Friedenslaube nach der andern ins
Deutschland vorüber, eine Verständigungsmöglichkeit nach der
anderen verann, bis wie gezeigt der Tag kam, da der Erd-
boden die Repräsentanten des alten Regimes verschlucht zu
haben schien und die Republik aus den Trümmern des
Bankrotts und Zulammenbruchs aufstieg wie Phönix aus der
Asche.

Auch dieser Republik hing die Geschichte ihrer Ent-
stehung an. Sie entstand nicht aus dem Blut und Feuer einer
Revolution, aber mit ihr war vollendet, was die Patri-
otenkämpfe von 1848 begannen. Die Geschichte notiert merk-
würdige Seite: der bürgerlich-demokratische Staat, den unsere
Bourgeoisie 1848 noch eroberte, ward ihr gezeigt, als sie
ganz und gar nichts mehr davon wissen wollte, weil das prole-
tarische Kind inzwischen zu sehr in die Länge und in die
Breite geschossen ist. Das deutsche Bürgertum hat viel von
einer alten Jungfer, die das große Ereignis ihres Lebens

verpaßt hat und sich später damit befähigt, dass sie „so etwas“
überhaupt für unausstindig und Sünde erklärt. Darum wagt
sie auch nur ein sehr kleiner Teil dieser Schuld offen und
ohne Vorbehalte zur Rettung einzugehen, die der 9. November
zu befreien. Wo sollen sie, die in dem Jahrhundertlang ge-
zügelten Glauben aufgewachsen sind, das alles Gute von den
Fürsten und alles Zweifelhafte vom Volke kommt, die Kräfte
bernehmen, zu dem Unerbittlichen ja zu sagen?

Auch in anderen sogenannten demokratischen Ländern
geht das Bürgertum allmählich dazu über, alte demokra-
tische Ideale abzuschwören, weil sie einen zu außen Kampf-
boden für das Proletariat geben. Aber dem deutschen Bürgertum
blieb es vorbehalten, eine aus eigener Schuld geborene
Umwälzung zu verlängern, die der einzige Ausweg blieb,
über den unmöglich gewordenen, vielerlei, bis über
zogen und Krone kompromittierten Halbabsolutismus
hinauszukommen. Um so mehr soll uns der Verhältnis der
Republik ein Rückgrat sein, die errungenen Arbeitsergebnisse
die wirkliche Demokratie des sozialistischen
Föllstaates erleben zu lassen.

R. G.

Wir sind die Kraft!

Von Tony Sender

„Warum soll ich mich mit politischen Dingen be-
schäftigen?“ „Hat es denn einen Sinn?“ Nun haben wir
seit 1918 die deutsche Republik, aber geht es uns
je in Unzufriedenheit zwischen der alten Zeit von vor dem
Kriege und dem Kriege — und wenn kann ein solcher Un-
terschied bestehen, dann doch eher noch zugunsten der Vorfried-
periode. Wringt uns vor dem Kriege nicht besser? Haben wir
nicht das Schwerste unseres Lebens in diesem letzten
knappen Jahrzehnt durchmachen müssen?

Es war in der Republik, darum die entsetzliche Ent-
eignung durch die Inflation erleben mussten, im republi-
kanischen Deutschland folgte diejenigen Erfahrungen eine neue
Ehrenperiode in der Zeit der Stabilisierung und schließlich die schwere, düsterste Zeitspanne lang-
andauernder Massenarbeitslosigkeit in dem Zeitalter der
Nationalisierung! Haben wir etwa ähnliche Ent-
eignungen in dem Jahrzehnt vor Kriegsbeginn zu erdulden
gehabt? Welchen Wert also hat der ganze Klimax für uns
gehabt, was kann uns Demokratie und Republik bedeuten?
Wogegen waren all die Opfer der Arbeiterbewegung in den ver-
gangenen Jahrzehnten, wenn sie doch zu keinem anderen Re-
sultat führten?

So und ähnlich hört man sie müde dabis-
reden, nicht nur Bürger, nein, viel häufiger Arbeiter;
Proletarier, die das Erlebte nur, peinlich bezeugt gemacht
hat. Aber im Grunde leben sie ja noch ganz in der Er-
innerung des Vergangenen, des alten Regimes, da nicht das
Volk sein Schicksal zu bestimmen hatte, sondern die absolutistischen
Herren über es gezeigt waren, um für es zu
denken und zu handeln. Aber seit nun zuviel mit
dem Geschehen des letzten Jahrzehnts und holt wiederum
nach den Verantwortlichen, die noch gewohnt von der Ver-
gangenheit her nach oben zu blicken, nach denen, „die euch
regieren“!

Und doch gab es Stunden in jenen November-
tagen von 1918, da schien fast die ganze deutsche Nation
begrieffen zu haben: Nicht das deutsche Volk war unterlegen,
es war ein System der Lüge, des Selbstbetriebs, der Ver-
antwortungslosigkeit, der Herabwürdigung des Menschen
zum willenlosen Objekt funktionaler Vernichtung und schließlich
ein System der Freiheit vor dem Einzelindividuum, das das
Spiel längst, längst schon verloren, in sich zusammen-
gebrochen! Ja, aber unumstößlich schien damals die Er-
kenntnis, dass das Alte moribund und faul geworden und nichts
andres verdiente, als ganzlich zu versinken. Und eine
hoffen, ein großes Glauben erwachte, dass eine
neue Welt im Werden!

Doch hat man aus der Erkenntnis schuldschwächer
Stunden auch die praktische Folgerung gezogen?
Nein — ja, allzu ja, allzu rasches Vergessen wird der deut-
schen Revolution zum Verhängnis. Aufräum-
wandel aus dem Gedächtnis ein Doppeltes:

Erstens die Feststellung, die überhaupt erst den
Zusammenbruch offenbart hat, dass die Monarchie
mit dem Verbrennen, dem Wahnsinn des Weltkrieges dieser
Generation ein grausiges Erbe hinterlassen, das nun
die junge Republik in tragender Weise zu haushalten
hatte;

zweitens aber verbloßte der große Gedanke, so
stark und lebendig in den ersten Revolutionstagen: dass die
Zeit des Herrschertwerdens für das deutsche Volk
endgültig vorüber sein sollte, dass es darum darauf an-



sam nicht mit fatalismus sich dem Geschehen hinzugeben, sondern selber das Neue mitgestalten zu helfen! Doch war es ein zu lühnes Erwarten, den alten Unterthanengeist mit dem Novemberkrieg begraben zu glauben? So rastet war ein Jahrhundertealtes eingedrilltes Erbüber nicht besiegt! So kam es, daß Millionen trotz bestürzter Zustimmung zur Revolution nicht an die Ueute traten, um den Vertretern neuen Werdens der Gesellschaft ihr Vertrauen zu schenken — nein, die alten Mächte, die Schuldigen des Zusammenbruchs erlangten die Mehrheit, um ihre Kriegspolitik in den Frieden hinein verlängern zu können. Und so hatte die Republik nicht nur das traurige Erbe des Krieges anzutreten, sondern mit der Liquidation wurden in der Mehrheit Gegner der proletarischen Revolution vom Volke selber bestraft.

Darf es da wundern, wenn diese Liquidation hauptsächlich auf Kosten des schwäbenden Volkes sich vollzog? Doch blieben wir heute einmal zurück auf die hinter uns liegende Leidenszeit! Trotz dem schweren wirtschaftlichen Druck fanden sich genügend entschlossene Kräfte, um alle Versuche zur Wiederherstellung der monarchischen Rechtsordnung abzuwehren, um wenigstens retten.

Aber vergleicht auch einmal das Hunger- und Beleidigungsjahr 1923 mit dem Jahre 1927. Möglicher ist das heute gegen das Gestern eintauschen? Keiner wird sich finden, der dieze Drage bejähnen würde. Genaß, wie bösartig gehandelt, gelitten und entbehrt. Aber die ganze Welt blieb mit Tränen, mit ungeteilter Bewunderung auf die ungeheure Leistung, die in den wenigen Nächten vom Chaos des Aufstandsbloks zu dem Wiederaufbau, dem großartigen Volksbrau von 1927 geführt hat. Diese Tüchtigkeit, dieser Gewinn von Lebenswillen und Lebensfrucht aber wurde doch in erster Linie vollbracht von der deutschen Arbeiterschaft!

Ein Volk, ein Proletariat, das so tief niedergedrückt, so rauh doch wieder die Energie zur Lebensbefreiung fand, das hat wahrlich ein Recht, endlich auch an seine eigene Kraft zu glauben! Die große Leistung des Wiederaufbaus einer zerstörten Wirtschaft, sie wurde von der deutschen Arbeiterschaft für Kapital vollbracht. Dann endlich will sich dieses Proletariat entschließen, die Tüchtigkeit, diesen fröntigen Lebenswillen zu gebrauchen, zu in Beeten feiner eignen Läufe und damit zum Aufbau einer Gemeinschaft freier Menschen, in der nicht Geld und wirtschaftliche Macht entscheidet, sondern die Hingabe an das Gemeinale allein Anspruch auf Anerkennung und Ehreng durch die Weltwelt achtigt dar?

Ahr seit noch unzufrieden mit dem Erreichten, mit der Republik? Genugend Grund habt ihr dazu — aber vergeigt nicht doch bitte Kritis nur ein erstes und nicht einmal der manmade Schritt ist, um es anders zu gestalten. Wollt ihr ein anderes Gemeinwesen eurer Gemeinwesen erstreben sehen, so bildet erst die Gemeinschaft dieser, die eine Schichthabschaft vereinigt und die durch ihren harten Willen die Ikonie von gestern, den Traum aus den Novembertagen, zur Wirklichkeit von morgen machen kann!

Nat die deutsche Arbeiterschaft dem gesamten Ausland in den verlorenen vier Jahren Augnis ihrer Tüchtigkeit abholen — nun, so zeige sie der eigenen Klasse und damit der ganzen Welt, wie sie begriffen hat, die Tüchtigkeit nicht nur für einige wenige bestehende, sondern gegen diese kleine Minderheit für das Menschentum, für die Befreiung der Menschheit angewendet!

Ihr habt ein Recht, an eure Kraft zu arbeiten — habt auch die Solidarität mit eurer Klasse, denn ihr gehört euch gehören.

Die Wahlen in Mecklenburg

Vormarsch der Sozialdemokratie

S. Rostock, 8. November. (Eig. Junkt.) Am Sonntag waren in Mecklenburg-Schwerin und -Stralsund die diesjährigen Wahlen zur Neubildung der Stadtparlamente begonnen. Zunächst wurde u. a. in Waren, Crivitz, Neubrandenburg und Greifswald gewählt. Auch hier zeigten die Ergebnisse (mit Ausnahme von Crivitz) überall eine Steigerung der für die Sozialdemokratie abgegebenen Stimmen. Alle bürgerlichen Parteien, insbesondere aber die Völkischen und die Kommunisten, verloren verhältnismäßig stark. In Neubrandenburg gingen die Völkischen 3. V. von 765 Stimmen bei der letzten Wahl auf 238 zurück, während die Kommunisten von 50 nur 411 Stimmen retten konnten. Im übrigen ist das für die SPD unbefriedigende Wahlergebnis in Crivitz auf mangelhafte Wahlbeteiligung zurückzuführen. Auch die bürgerliche Einheitsliste hat darunter gelitten; denn sie hat ebenfalls Verluste zu verzeichnen. Das wird natürlich von der Rechtmäßigkeit bestritten. Die Hugenberg-Blätter bringen es sogar fertig, aus diesem Verlust von 200 Stimmen einen großen Erfolg der bürgerlichen Parteien zu machen. Sie sind bereits sehr bescheiden geworden!

Die Nervosität der Herren

Das einflußreiche Unternehmensblatt der Grubenherren, die Deutsche Bergwerks-Zeitung veröffentlichte Montag einen von "hervorragender industrieller Seite" stammenden Artikel, der sowohl der Reparationspolitik des Bürgerblocks wie an der Finanzwirtschaft des Reiches kein gutes Haar läßt. Trotzdem worn die "hervorragende Seite" vor einer Verstärkung der Opposition gegen den Bürgerblock, augenscheinlich aus Furcht vor vorzeitigen Reimwohlen. Unter dem Hinweis auf die Sozialdemokratische Opposition wird nämlich befürchtet, deren Schärfe habe allmählich zu augenommen, daß schon jetzt vielfach für den Winter mit Wahlen und den in ihrem Gefolge möglichen unangenehmen Begleiterheinungen gerechnet wird. Diese möglichen unangenehmen Begleiterheinungen haben nach der Bergwerks-Zeitung mit andern Vorgängen "fast überall eine starke Nervosität erzeugt" und es wird von dem Artikelsteller gefordert, daß "den Momenten und Elementen bald ein Ende gemacht werde".

Leider jagt die Bergwerks-Zeitung nicht, wie das geschehen soll. Das wäre immerhin angebracht gewesen, zumal seit dem Beginn der sozialdemokratischen Werkwoche die "Elemente der Unruhe", d. h. die Sozialdemokratie und ihre Presse, in fürrmischem Fortschritt befinden.

Neunter November

Von Bruno Schönfank

Blutrote Rosen sprangen,
Die Rosen waren Blut.
Der Tag war grau verhangen
Und ward doch Sturm und Glut.
Blutrote Fahnen flögten.
Die Glocken dröhnten laut.
Und Volk ward wildes Wogen
Und Freiheit war die Braut.
November war ein Leuchten,
Zerschmetterte den Krieg.
Aus dunklen Elendfechten
Hinstürzte Volk zum Sieg.
Novembertag war Blühen
Und heiter Ueberschwang...
Du Volk in Not und Mühen,
Dich mahnt sein Sturmgesang.

Hier betragen die Einbußen, besonders bei kleinen Kapiteln, bis zu 40 Prozent.

Die Entwicklung ist zweifellos durch das Gilbertsche Memorandum beeinflusst worden. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß rein technische Fachgebiete unterscheiden. Bei den Montagverkäufen handelt es sich auch nicht nur um freiwillige Verkäufe, sondern in erster Linie um Zwangsverkäufe. Allgemein nimmt man in Büchertreinen an, daß bei den Differenzsäulen Medio November (15. November) Schwierigkeiten ergeben.

Stimmen des Mittelalters

S. München, 7. November. (Eig. Drabib.)

Der preußische Kultusminister Dr. Becker hat sich dieser Tage in der Hochschule für Politik in Berlin in einem Vortrag für den Einheitsstaat ausgesprochen. Das Organ des bayerischen Ministerpräsidenten, die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz, nimmt dazu am Montag in einem bemerkenswert scharf gehaltenen Artikel Stellung, in dem es u. a. heißt:

Dr. Becker befindet sich in einem grauen Zustand, wenn er meint, Bayern würde schon mitmachen. Bayern wird nicht mitmachen, wird niemals mitmachen und wird sich auch nicht ausmachen lassen. Darüber soll man sich endlich einmal klar sein. Die bayerische Politik scheint und sehr verhängnisvoll zu sein, die Bayern überhaupt exist vor entscheidendem Fragen stellt, ob es mitmachen kann oder nicht. Man könnte Enttäuschungen erleben. Wir warnen! Und wie es in Bayern ist, so ist es auch in Württemberg und Baden. Man unterschätzt die immer lauter werdenenden Stimmen aus dem schwäbischen und dem badischen Lande nicht, die vor dem Beginnen marmen, den Süddeutschen verprühen zu wollen. Wir wollen keine Vesperker an die Wand malen, aber es gibt ein einheitliches deutsches Gefühl vom Rhein bis nach Wien."

Landesvertrag mit — untauglichen Mitteln

Die Verhaftung des Herausgebers der Rennsteig, Georg Rößler in Wiesbaden, ist unter sehr eigenartigen Umständen erfolgt. Ursache der Verhaftung ist eine Artillerie, die die Menschen, das Organ Prof. Hörsels, im August über angebliche Rüstungspläne der Reichswehr publiziert hat. Herr Stresemann hat in Sess festgestellt, daß das Material falsch ist. Trotzdem verhaftet man wegen "Landesvertrags", weil das Reichsgericht entschieden hat, auch mit untauglichen Mitteln könne ein solches Verbrechen begangen oder verucht werden. Die deutsche Justiz hat ihre besondere Logik. Über die Landesvertragsfrage werden allgemein zur Landespolizei.

Die Gestochenen werden bestraft

Weil es Reichsbannerleute waren

Z. Leipzig, 7. November. (Eig. Drabib.) In Wilhelmshöhe fand es am Vortag des Volksentschlusses zur Rückstellung an Zusammenstößen zwischen Stahlhelmlern und Reichsbannerleuten. Dabei wurden zwei Reichsbannerleute durch Messerstiche erheblich verletzt. Aber das Gericht ging nicht etwa gegen den völkischen Messerstecher vor, sondern verurteilte die Reichsbannerleute wegen "Belästigung und Rötzigung" zu hohen Geldstrafen. Gegen dieses Urteil des Landgerichts Stade vom 2. Februar 1927 legten die Reichsbannerleute Revision ein.

Der 3. Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte sich am Montag mit der Sache, kam aber trotz dem Toten und den Stahlhelmlern belastenden Tatbestand zur Verwerfung der Revision. "Von Rechts wegen."

Am Leben verzweifelt

Von unserem Mitarbeiter

D. Berlin, 7. November. (Eig. Bericht.)

Das sind die Tatsachen: Drei junge Männer, lebenslustig, intelligent, kommen am Sonntag nachmittag in die Wohnung des ältesten Freundes, trinken mit den Familienangehörigen Kaffee, singen, spielen auf der Laute. Gegen Abend begeben sie sich ins Nebenzimmer und erschießen sich. Eine nach dem anderen. Nach den ersten beiden Schüssen will die Mutter ins Zimmer dringen. Der jüngste der drei Freunde hält mit der linken Hand die Tür zu, mit der rechten Hand setzt er den Revolver an die Schläfe und drückt ab.

Die Grünaue Straße in Köpenick, in der diese Tragödie vor sich ging, ist eine jener eintönigen Kleinstadtstrassen, wie man sie in den älteren Vororten Berlins noch vielfach findet. An der Ecke die Kneipe, hier und da ein kleiner Kramladen oder ein Barbiergeschäft. Im vierten Stock der Nummer 29 wohnt schon seit 20 Jahren Familie Haack. Die eine Hälfte der Etage wird vom Boden ein genommen, in die andere Hälfte teilt sich die Mutter mit den Kindern der verheirateten Kinder. Albert Haack, 25 Jahre alt, mit der Tochter eines Arbeiters verlobt, hat zusammen mit der Mutter ein Zimmer inne. Eine ansehnliche Büchersammlung sieht man, vor allem russische Literatur, Gorki, Dostojewski, neuere Dichtungen. Haack ist in der kommunistischen Bewegung eifrig tätig, er leitet die Bildungsarbeit des Bezirkes, erst jüngst hatte er ein Theaterstück geschrieben, das bei einer Barteiveranstaltung reichen Beifall fand. Tagüber ist er in der russischen Handelsvertretung beschäftigt, neben der Barteiarbeit übt er eine rege Tätigkeit in der öffentlichen Wohlfahrtspflege aus. Dazu nimmt er noch russischen Unterricht. Also einer von jenen bildungshungrigen Proletarien, die den Stola ihrer Klasse bilden.

Die Eltern von Wilhelm Wuthe sind einfache Arbeiter, anscheinend parteilos. Die Mutter erzählt, daß sie mit ihrem Sohn oft Auseinandersetzungen gehabt habe, weil er nicht an Gott glauben wollte. Auch der Bruder ist Kommunist, die Schwestern sind ohne politische Interessen. Vor kurzem hatte Wuthe eine Vernehmung auf der Polizei, weil er an einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie beteiligt gewesen sein soll. Es erscheint ausgeschlossen, daß dieser Zwischenfall der Anlaß zu dem Freitod der drei Menschen gewesen ist. Die Eltern, die offenbar mit der Polizei nichts zu tun haben wollten, beteuern, daß sie sich um die politische Tätigkeit ihres toten Sohnes nie gekümmert hätten.

Der dritte unter den Opfern der Tragödie, Richard Mietkling, 21 Jahre alt, ist der Sohn eines kleinen Maurermeisters. In der Wohnung der Eltern in der Flemmingstraße herrscht ein bürgerliches Milieu. Die Angehörigen waren stets gegen den kommunistischen Unruhestifter des Jungen, oft kam es darüber zu Vorhaltungen. Mietkling war Konstruktionszeichner bei Vorsig. Er wird als sehr begabt gezeichnet, für die Kommunistische Partei fertigte er

Zeichnungen und Plakate an. Die Eltern wollten ihn studieren lassen, offenbar um ihn dem bürgerlichen Leben anzuziehen. Das ist jetzt vorbei.

Was ist der Schlüssel zu diesem Drama?

Die Angehörigen wissen nichts. Nahrungsunterstützung hatten die drei nicht, Liebesangelegenheiten hält man für ausgeschlossen. Seit etwa drei Wochen waren die Freunde öfter zusammen als sonst. Als die Braut von Haack sich darüber beklagte, daß sie von ihm in der letzten Zeit so sehr vernachlässigt werde, entschuldigte er sich mit der vielen Arbeit. Der Hunger war es nicht, die Liebe war es nicht. Wie Michael Kramer in Hauptmanns Stück, so führen jetzt die Mütter und die Väter an den Särgen ihrer Kinder und flagen, flagen an... aber wen?

Als der Krieg ausbrach, waren die drei noch Kinder. Sie wußten von der Arbeiterbewegung nichts, sie kannten die Sozialdemokratie nicht. Sie haben die Sozialdemokratie erst viel später in der verzerrten Darstellung ihrer kommunistischen Partei gesehen. Sie waren der kommunistischen Bewegung treu ergeben, es verging wohl kein Abend, an dem sie nicht für ihre Sache tätig waren. Wenn also ihr freigewählter Tod nur so zu erklären ist, wie man es von den Angehörigen hört: daß sie ihren politischen Glauben verloren haben, so kann es nur der Glaube an den Kommunismus gewesen sein. Die Weltrevolution, von denen baldigen Kommunen sie wohl geträumt haben werden, ist nicht gekommen; in Russland triumphiert nicht der Sozialismus, sondern unter der angeblichen proletarischen Diktatur wächst ein neuer Kapitalismus heran. Den Tag, an dem die deutschen Kommunisten das zehnjährige Jubiläum der bolschewistischen Revolution feierten, wählen die drei Freunde zu ihrer eigenen Todesfeier. Solches Zusammentreffen kann kein Zufall sein.

Die grausame und sinnlose Selbstverneinung junger Proletarierzieht zählt zu den Ausnahmestattdungen. Es waren drei wertvolle Menschen, die das Dasein fast besaßen, weil ihre Blütenträume nicht gereift sind. Wo aber gehen die vielen andern hin, die den Glauben an die kommunistische Sache verlieren? Sie fehlen vielfach der Arbeiterbewegung überhaupt den Rücken, sie werden zu "Indifferenten". Hier muß die Arbeit der Sozialdemokratie beginnen. Keine Verzweiflung am Leben, sondern Kampf, Bewegung, Hingabe an das große Ziel des Sozialismus! Unser Leben gehört nicht uns, sondern unserer Klasse. Und wir wollen nicht aus Verzweiflung untergehen, sondern mit läufig frischem Mut bis zum Sieg kämpfen!

Hoffnung auf Haacks Erhaltung

D. Berlin, 8. November. (Eig. Junkt.) Es besteht die Hoffnung, daß Haack am Leben erhalten werden kann. Allerdings dürfte er sein Leben lang blindbleiben.

Angestellte wählt zur Angestelltenversicherungswahl am 13. November die Liste D des Zentralverbandes der Angestellten

Karl Haunschild * Anny Birkner * Otto Schirmeister

Sozialistische Kinderfreunde

Kinderfreunde Groß-Dresden. Alle Gruppen beteiligen sich, nur Kinder über 10 Jahre, an den Revolutionstreffen der Partei. Rahmen und Bühne sind entsprechend. Räder unter Gruppenabordnungen. Die erste Sitzerversammlung findet Sonnabend, 10. November, abends 7 Uhr, im kleinen Saal 2, Kleine Neuhaider Straße statt. Einzelne Reden werden über das wichtigste Thema: Beihilferecht.

Kinderfreunde Altköbi 3. Kino Film wird bestimmt. Samstagabend, 10. November, 4 Uhr und 7 Uhr im kleinen Saal. Die gelösten Programmpunkte gelten auch neu, gibt es noch. Freien wieder Soldatenplausch.

Altköbi 2 und 7. Morgen und Abend, Dienstag, 12. November, im Kino. 40 Pf. mitbringende Räder am Dienstag, 3 bis 7 Uhr. Spiele in der 57. Volksschule.

Kinderfreunde Friedensburg. Mittwoch, 11. November, 11 bis 14 Uhr, alle Gruppen und Räder, am Kino. Vomontag, 12. November, 10 Uhr, am Platzkino. 40 Pf. mitbringen. Räder am Dienstag, 3 bis 7 Uhr. Spiele.

Kinderfreunde Blauen. Wir treffen uns am Mittwoch, 12. November, am Platzkino. 40 Pf. für Montag mitbringen.

Kinderfreunde Lößnig. Mittwoch, 12. November, 10 Uhr. Räder, Kindergarten mit. Verkauf 30 Pf., Plakat 10 Pf.

Kinderfreunde Rauhhalz. Gruppe 1 und 2, Mittwoch, 12. November, zum Umzug an der Sozialausfahrt. Ende Lange Straße, 30 Pf. mitbringen. Am 21. November wird der Film "Kinderfreunde" im Kino. 40 Pf. mitbringen. Vorträge, vorgeführte Radmontage 3 bis 7 Uhr für Kinder 10 Pf. Abends 8 bis 10 Uhr für Erwachsene 20 Pf.

Kinderfreunde Leubnitz. Morgen, 11 Uhr nachmittags, Treffen der ältesten Jungen im Kino. Fortsetzung 10 Uhr. Jugendheim, Koppenstraße. Revolutionstreffen der Kinder über 10 Jahre. Eltern sind eingeladen.

Kinderfreunde Weißeritz. Wir votzen am 10. November. Revolutionstreffen. Nach Jugendheim Leubnitz. Stellen 8 Uhr. Radfahrer, zur Leitung Kinder unter 14 Jahren. 10 Uhr am Wiedenschen Sammelpunkt. Kinder unter 14 Jahren. Alter 8 Uhr. Alle anderen Kinder 3 Uhr an der Straßenbahnhaltestelle Leubnitz. Demutabende finden jetzt regelmäßig in der 57. Volksschule. Ergebnis: Zimmer 30. Sammeltag von 3 bis 7 Uhr fast.

Kinderfreunde Waldschlößchen. Mittwoch, 12 Uhr. Stellen an der Charlottenstraße. Wir gehen zu den Anhängen Kinderfreunden und feiern mit ihnen das Revolutionstreffen. Kommt alle und bringt am Pf. für Radfahrt mit.

Kinderfreunde Striesen-Völkerswitz. Morgen, 10 Uhr. Zellen mit der Partei vor dem Volkshaus Orla.

Kinderfreunde Weiß. Morgen, 10 Uhr. Stellen am Konsum. Die Räder zu unserem Werbeabend sind zu haben bei der Genossen Böttcher.

In der Werbewoche & trägt jeder das
PARTEIABZEICHEN

sichtbar und die „Dresdner Volkszeitung“ nicht in der inneren, sondern in der äußeren Rocktasche. Kopf nach außen! Wer noch kein Parteiazeichen hat, bestellen sich sofort ein Abzeichen bei seiner Gruppenleitung. (Preis 50 Pf., 70 Pf. und 80 Pf.)

Zorniger Straße 16, 2. und bei dem Menschen Zarnik. In den Räumen 3. Etage 20 Pf. Kinder 10 Pf.

Kinderfreunde Gruppenverbund Venken, Niederlößnitz, Laubegast, Töpke, Heid. Morgen, normiertags 9 Uhr. Für Kinder über 10 Jahre Revolutionstreffen am Jugendheim Venken. Radmontage 2 Uhr. Räder Kinder zum Umzug am Käffchen Venken. - Freitag, 9 Uhr, im Jugendheim mitgliedliche Versicherung. Erinnerung: Vorsicht.

Kinderfreunde Plossen. Alle größeren Kinder treffen sich Mittwoch, 10 Uhr, bei Töpke im Volkshaus. Donnerstag findet kein Heimabend statt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Martinoburgertreffen. Sonne. Dienstag, abend. Vermögensausgabe. Mittwoch, beteiligen wir uns an der Revolutionstreffung beim Töpke. Stellen 10 Uhr am Käffchen Venken. Abmontag 12 Uhr nach dem Heimabend, Völkerswitz.

Provisorium Möhlitz und Loschwitz. Donnerstag, 10 Uhr, Vermögensausgabe, 8 Uhr im Möhlitzer Käffchen. Alle Räderladen morgen am Käffchen Möhlitz. Einzelhaft, Dienstag, 10 Uhr. **Steinholzbergherrenverein Dresden-L.** Sonne abend. Zeltlager im Steinholzberghof. Zeltlager, Käffchen, Möhlitz, Ärzte, Jugendbüro, Ärzte.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden. Gruppe Altköbi 2. Morgen, 10 Uhr, an der Kronenstraße. Sonnabend, Stellen zur Revolutionstreffen.

Gruppe Friedensstadt. Morgen, 10 Uhr, Vermögensausgabe beim Menschen Zarnik. Sonnabend, 11 Uhr, im Jugendheim, 10 Uhr. Einzelhaft, zur Revolutionstreffen.

Gruppe Blauen. Sonne, 10 Uhr, im Jugendheim. Morgen, 10 Uhr, Einzelhaft, zur Revolutionstreffen.

Gruppe Plauen. Sonne, 10 Uhr, Vermögensausgabe beim Menschen Zarnik. Käffchen Straße 58. Morgen, 10 Uhr, Plauen 100 Pf. zur Revolutionstreffen in Plauen.

Gruppe Cotta. Morgen, 10 Uhr. Zellen Pianofortefabrik Sommermann zur Revolutionstreffen.

Gruppe Altzschau. Morgen, 10 Uhr. Stellen Alt-Zschau zur Revolutionstreffen mit der Partei.

Gruppe Neuköbi. Morgen, 10 Uhr, an der 10 Uhr zur Zeit der der Revolutionstreffen. Sonnabend, 10 Uhr, Zeltlager im Jugendheim.

Arbeitskreis Riesa. Die Gruppe Riesa veranstaltet morgen ihre 10. Versammlung. Unterhaltung: Verhandlung steht zahlreich.

Die Gruppe Pöhlau veranstaltet morgen, 9 Uhr, bei Bayre eine Revolutionstreffen. Revolutionstreffen.

Gruppe Radebeul. Morgen, 10 Uhr, an der 10 Uhr zur Zeit der der Revolutionstreffen. Sonnabend, 10 Uhr, Zeltlager im Jugendheim.

Arbeitskreis Riesa. Die Gruppe Riesa veranstaltet morgen ihre 10. Versammlung. Unterhaltung steht zahlreich.

Gruppe Röthen. Sonne, 10 Uhr, bei Thores Müllerstraße 10. Probe für unten Seiter. Morgen, 8 Uhr, Dienstag, 10 Uhr, Vermögensausgabe im Röthen. Sonnabend, 10 Uhr, Käffchen zum Menschen Zarnik.

Gruppe Striesen-Ost. Morgen, 10 Uhr, Zeltlager am Volkshaus.

Gruppe Riesa. Morgen, 10 Uhr, am Konsum zur Revolutionstreffen nach Leubnitz.

Gewerkschaften**Ausbau der Angestelltenversicherung**

Der parlamentarische Kampf um die Durchsetzung der Forderungen des AfA-Bundes und damit aller freigewerkschaftlichen Angestelltenverbände zum Ausbau der Angestelltenversicherung ist eingeleitet. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am 20. Oktober unter Reichstagspräsidenten Nr. 3676 einen Antrag Müller, Franken, Aufhäuser, Giebel, Hoch und Fraktion eingebracht, der die Reichsregierung erachtet, baldig eine Vorlage zu machen, die einen Ausbau des Angestelltenversicherungsgeleges nach folgenden Vorschlägen bringt:

Ausdehnung der Angestelltenversicherung auf alle Angestellten aller Berufe ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens.

Erhöhung der Renten ohne Beitragserhöhung.

Steigerung des Grundbeitrages von 400 auf 720 Reichsmark jährlich.

Abrechnung der geleisteten Beiträge (Steigerungsplan mit 20 Pf. höher 15 vom Hundert).

Verhöhlung des Altersbezuges von 60 auf 68 Pf. Aufstellung der früheren Beiträge in allen Gebietsflächen.

Herabsetzung der Wartezeit für den Rentenzugang von 10 auf 5 Jahre.

Verkürzung der Altersgrenze vom 65. auf das 60. Lebensjahr.

Volle Abrechnung der beitragsfreien Zeiten bei Stellenlosigkeit.

Verhindern willkürlicher Ablehnung von Beihilfaversuchen durch geistige gesetzliche Rechtsantritt.

Schutz der Versicherten gegen unfolige Anlage ihrer Beitragsgelder.

Bilige Darlehen an die Angestellten, insbesondere zum Wohnungsbau.

Schaffung eines ehrenamtlichen Vorstandes, zwei Drittel Versicherter, ein Drittel Arbeitgeber.

Reform des Vertrauensmännerystems, keine Arbeitgeber als Vertrauensmänner.

Entlastung des Vorstandes von der Wahlmännerpflicht.

Erweiterung der Befreiung der Vertrauensmänner als Bereitschaft und Bereitstell der Versicherten.

Abhebung des indirekten Wahlberechts, Einführung von Urwahlen durch die Versicherten.

Auskunftsplicht des Vorstandes an die Vertrauensmänner.

Durch diese parlamentarische Aktion gewinnen die beitragenden Wähler der Vertrauensmänner zur Angestelltenversicherung erhöhte Bedeutung. Die verfeindeten Angestellten haben die Möglichkeit, ein wichtiges Bekenntnis für den Ausbau der Angestelltenversicherung abzulegen, um damit gleichzeitig den gekommenen Reichstag an seine Pflicht anzumahnen. Das geschieht durch die Wahl

der Vertrauensmänner auf den Listen der freigewerkschaftlichen Angestelltenverbände.

Am Wahlkampf zur Angestelltenversicherung wird von den Referenten des Deutschen Nationalen Handlungsbündnisverbundes hauptaufmerksamkeit auf etwa 8000 reichsstädterischen Bürgern gelegt, die in einer Ausbildung von Jahr 1922 über einen Antrag der Deutschen Volksarbeiter zur Selbstverwaltung der Angestelltenversicherung ausgeführt, er sei für diesen Aufbau der Selbstverwaltung jedoch missbraucht worden. Der Antrag zur Selbstverwaltung der Angestelltenversicherung jedoch muss auf die Bezeichnung mit der Ausbildungserichtung durchgeführt werden. Der Reichstag hat die ihm in dem Wohl gelegte Rede niemals gehalten; sein Name wird in dem amtlichen Ausführungsbericht auch nicht genannt. Es handelt sich also um eine Ausführung der Wahrheit.

Die Lage im Tabakarbeiterkampf

Die Ausweitung in der Zigarettenindustrie zeigt, wie vom Deutschen Tabakarbeiterverband erfahren, augenscheinlich folgendes Bild: Im Tarifgebiet Sachsen sind rund 2000 Arbeitnehmer und Arbeiter ausgewählt worden; nicht ausgewählt wurden annähernd 4000 Arbeitnehmer und Arbeiter. In Sachsen ist rund 1800 Arbeitnehmer und Arbeiter geführt worden, von denen annähernd 1000 schon vor dem 5. November die Stütze niedergelegt haben. Nicht ausgewählt sind in Schlesien annähernd 2000 Arbeitnehmer und Arbeiter. In Bremen haben vereinzelt 17 Arbeitnehmer die geforderte Lohnsteigerung von 15 Prozent bewilligt. Auch den schon gewählten Orten ist die Arbeit unter anderem noch in Elbing, Heidelberg, München, Berlin, Danzig, Düsseldorf und Darmstadt eingeholt.

Die Leipziger Eisenbahner demonstrierten für bessere Bezahlung

Leipzig, 7. November. Die Erringung der leipziger Eisenbahner gegen die ablehnende Haltung der Reichseisenbahnhauptverwaltung in bezug auf Erhöhung des Lohnes ist außerordentlich. Dazu kommt noch, dass auch die Reichsbahndirektion Dresden auf dem Standpunkt stehen soll, dass eine Erhöhung der Beihilfenzulage für Leipzig nicht notwendig sei. Dies führt dazu, dass die Arbeiterschaft des Reichseisenbahnausbesserungswerkes Leipzig am 8. November, 9 Uhr, spontan die Arbeit niedergelegt.

Am zweiten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe VII (Betriebsräte). Am dritten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe VIII (Betriebsräte). Am vierten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe IX (Betriebsräte). Am fünften Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe X (Betriebsräte). Am sechsten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XI (Betriebsräte). Am siebten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XII (Betriebsräte). Am achten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XIII (Betriebsräte). Am neunten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XIV (Betriebsräte). Am zehnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XV (Betriebsräte). Am elften Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XVI (Betriebsräte). Am zwölften Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XVII (Betriebsräte). Am dreizehnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XVIII (Betriebsräte). Am vierzehnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XIX (Betriebsräte). Am fünfzehnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XX (Betriebsräte). Am sechzehnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XXI (Betriebsräte). Am siebzehnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XXII (Betriebsräte). Am achtzehnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XXIII (Betriebsräte). Am neunzehnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XXIV (Betriebsräte). Am zwanzigsten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XXV (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XXVI (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XXVII (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XXVIII (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XXIX (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XXX (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XXXI (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XXXII (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XXXIII (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XXXIV (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XXXV (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XXXVI (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XXXVII (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XXXVIII (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XXXIX (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XL (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XLI (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XLII (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XLIII (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XLIV (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XLV (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XLVI (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XLVII (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XLVIII (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XLIX (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XLX (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XLXI (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XLII (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XLIII (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XLIV (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Käffchen Zimmerei 4. eine Versammlung der Eisenbahner. Gruppe XLV (Betriebsräte). Am zwanzihnten Tag findet abends 7 Uhr im Kä

Verschafft der Mehrheit ihr Recht!

Die Sozialdemokratische Partei kämpft nicht für neue Vorrechte, für bestimmte Klassen, sondern für die Abschaffung jeder Klassenherrschaft und der Klassen selbst.

Die Sozialdemokratische Partei kämpft dafür, daß alle Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts, der Religion und der Abstammung die gleichen Rechte und Pflichten zu tragen haben.

Die Sozialdemokratische Partei bekämpft nicht bloß die Ausbeutung und Unterdrückung der Lohnarbeiter und Gehaltsempfänger, sondern jede Art der Ausbeutung und Unterdrückung, welche sie sich gegen ein Volk, eine Klasse, eine Partei, ein Geschlecht oder eine Rasse. Euch alle, die ihr ausgebettet und unterdrückt seid, die ihr unter wirtschaftlicher oder geistiger Not leidet, die ihr wohl Pflichten aber keine Rechte habt, euch rufen wir zu:

Hinein in die Reihen der Sozialdemokratischen Partei!

Sachsen

Der Ausgleichsstock der Wietzinssteuer

Befreiungen der Großstädte

Von den sächsischen Großstädten Dresden, Leipzig und Chemnitz geht der Befreiung folgende Rücksicht auf:

Die sächsischen Gemeinden haben von dem für den Wohnungsbau vorgesehenen Ausgleichsstock einen Betrag an den sächsischen Ausgleichsstock abgeführt, aus dem das Ministerium unter Rücksicht einer besonderen Ausschöpfung den Gemeinden und Gemeindverbänden, für die eine besondere Rücksicht der Gemeinden erforderlich ist, die Rechten zu gewähren. Im Jahre 1927 hat man schärfstmögliche Verteilungen und zulasten der Großstädte zu verhindern, und zwar beide Male auf einem verschiedenen Artikel. Der der zweiten Verteilung zufolge ist Rücksicht auf den Unterliegen einer Denkmalschutz- und Bauaufsicht in Dresden vorgenommen worden in

Bezug auf Gemeinden mit starkem Wohnungsnachfrage und auf die Großstädte, die von einer Reihe von Gemeinden, deren Wohnungsnachfrage diejenige der Großstädte übersteigt, und damit zu jedem Artikel auf dem Ausgleichsstock abzuschaffen, wie sie es da erachtet haben, so z.B. Zwickau, Pirna, Meißen, Wermsdorf, Bautzen, Borsigwalde, Weißwasser, Leubnitz; in die Städte Dresden, Leipzig und Chemnitz haben bei der ersten Verteilung nur geräumige Summen ausgetragen, die der zweiten Verteilung keinen Sinn mehr machen, weil der Nachbau des letzten Verteilungskürpels nicht möglich ist. Auf der anderen Seite wurden einige Gemeinden, deren Wohnungsnachfrage nach der Tatsache nicht so stark ist, dass sie zum Teil sogar sehr erheblich darüber hinausgeht, um diese Kürpe abzuwenden. Somit besteht zwischen den einzelnen Gemeinden eine ungleiche Verteilung, was die Befreiung der Großstädte mit wesentlich stärkerer Wohnungsnachfrage erlauben kann.

Um diese Summen es hier dabei handelt, sei an dem Beispiel von Leipzig dargelegt, das in diesem Jahre rund 8 Millionen Mark an den Ausgleichsstock abzuführen und nur 500 000 Mark zurückhat, dem 7.1 Millionen Mark entzogen worden sind, um zwanzigtausend neue Wohnungen nach der Tatsache, um sieben tausend weitere zwei Drittel des jahrliehen Bedarfes der Wohnungsnachfrage zu decken.

Deshalb ist eine Rendierung des Vertriebsmüssels unbedingt notwendig. Dieser wird mehr als jeder der Gemeindeschefs entsprechend müssen, daß die Gemeinden einzuteilen sind, in denen eine besonders hohe Nachfrage besteht, und das, was die Rendierung der Wohnungsnachfrage nach den Gemeinden der Reichswirtschaftsministerium auf der Seite aller deutschen Städte sieht, die Tatsache, daß der Anteil des jahrliehen Bedarfes am Wohnungsnachfrage der, die den Einwohnern dieser Stadt aufgewandten Mittel im Momenten mit geringer Wohnungsnachfrage verteilt.

In diesen Städten der Großstädte wird sich jedenfalls die Rendierung bald äußern müssen. Es ist ja bekannt, daß im Landkreis Hoyerswerdaer Blumberg überhaupt kein Ausgleichsstock ist, sondern gern die Erträge der Wietzinssteuer, die in den Großstädten einfließen, umverteilt, um diese Städte behalten möchte. Wir haben Neumark Brandenburg nie hier berechnet gehabt. Die Wohnungsnachfrage ist zwar auch in kleinen Orten, besonders in Westerwaldgemeinden, erstaunlich groß, und die Gemeinden sind dort in einer durchaus Lage, da sie nicht warten, was sie mit den Wohnunglosen machen sollen, sondern es in der Großstadt in vielen Fällen noch eher möglich sein könnte, daß Wohnungsschlüsse in mobilierten Zimmern oder bei Verwandten unterkommen.

Die Großstädte stellen sich hier auf den Standpunkt, daß sie mit möglicher Wohnungsnachfrage überhaupt nicht zu rechnen werden, obwohl von ihren Wietzinssteuererträgen etwas davon zu kommen scheint, nach diesem Grundzweck verfahren. So hat der Ausgleichsstock seine Zunft. Der Ausgleichsstock soll nicht nur dazu dienen, um die Ungleichheiten zu mildern, wie bei den vorhergehenden Großstädten der Wohnungsnachfrage in den Gemeinden erreicht, es soll auch ein Ausgleich darin geschaffen werden, daß in minderen Orten, so besonders in den Großstädten, die kann man aus der Wietzinssteuer, gemessen an der Bevölkerung Zahl, sehr groß sind, weil sich in diesen Gemeinden sehr viele Wohnung und Geschäftsräume mit hohen Mieten befinden, während in vielen kleineren Orten die Erträge der Wietzinssteuer nur ganz kleine Summen ausmachen, weil die Arbeiter dort sehr niedrig waren. Bei einer gerechten Verteilung ist also nicht nur nach der Größe der Wohnungsnachfrage zu verteilen, sondern die Wietzinssteuer müßte so verteilt werden, daß ungefähr jeder Gemeinde für jede fallende Erhöhung der gleichen Betrag an Wietzinssteuer bleibt. Wird in dieser Weise verfahren, dann müßten allerdings die Großstädte einen wesentlichen Teil der in ihrem Bereich einkommenden Erträge aus der Wietzinssteuer abziehen. Giebt es aber nach Blumbergs Mezeug, so wird es vielleicht in absehbarer Zeit möglich sein, die Wohnungsnachfrage in den großen Städten wesentlich zu mildern. In vielen älteren Gemeinden könnte aber zur Bekämpfung der Wohnungsnachfrage so gut wie nichts getan werden.

Eneuerung der Rochsburg

Nossen, 8. November. Das Schloß Rochsburg verfällt immer mehr, so daß eine durchgreifende Verbesserung des baulichen Zustandes vorzunehmen ist. Die Kosten werden 80 000 Mark betragen, die zum großen Teil der Staat übernimmt. Der Bezirksausschuß beschloß, 2000 Mark beizutragen.

Graf v. Miegisch-Richenbach †

Am Montag früh, kurz nach 7 Uhr, ist der frühere Staatsminister und Minister des königlichen Hauses Karl Georg Levin Graf von Miegisch-Richenbach gestorben.

Miegisch war vom Jahre 1881 bis zum Jahre 1896 sächsischer Minister des Innern und Postminister des Gesamtministeriums.

Die bürgerliche reaktionäre Presse behauptet, die Epoche Miegisch sei für Sachsen „glücklich“ oder „segensreich“ gewesen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß selbst bürgerlich-liberale Kreise das Hauptstück der Miegisch'schen Politik als ein nationales Unglück für Sachsen bezeichneten, nämlich die sogenannte Wahlreform von 1896, in der die sächsische arbeitende Bevölkerung durch das Dreiflottenwahlrecht vollkommen entzweit und die damals 15 Mann starke sozialdemokratische Fraktion zerstört aus dem Landtag bestellt wurde, um mit Herrn von Miegisch zu reden, „eliminiert“ wurde. Herr von Miegisch war der Schleppenträger des Antrags vom Ministerium über „Die Ummel des Reichsberaters“ und diesem Vortrag wird Dr. W. standhaft fürsorge, Leipzig, über die amliche und freiwillige Tätigkeit in der Strafanstalt fürsorge sprechen.

Als am 10. Dezember 1895 der sozialdemokratische Antrag auf Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts in der sächsischen Kammer verhandelt wurde, enthielt sich sofort die bereits im Gang befindliche Monarchie, die auf die Wahlrechte in den sächsischen Volkes binausließ. Neben den sozialdemokratischen Antrag wurde zur Abstimmung übergegangen mit einer Resolution, die bereits die Entzweitung anstippte. Herr von Miegisch erhob sofort, um die Vereinbarkeit der Regierung zur Herbeiführung der so genannten Wahlrechtsreform zu erklären. Am Donnerstag den 17. November 1897, vormittags 9½ Uhr, ebenfalls im Weißen Saale des Zoologischen Gartens. Als Hauptthema der Hauptversammlung steht „Die Wiederaufnahme der Gewerkschaft“ zur Verhandlung. Das Thema soll vom Standpunkt der Rechtsfrage aus von Amtsgerichtsrat Dr. Schedel, Leipzig, und vom Standpunkt der Fürsorge aus von Oberstaatsanwalt Dr. Rothe, Hofjäger, Dresden, behandelt werden. An dem Vortrag soll sich eine Aussprache anschließen. Zum Schluß der Tagung sollen Berichte über den Stand der Arbeit in den einzelnen Ortsausschüssen und Vereinigungsgemeinden ausgetragen.

Am 4. August veranstalteten die Kommunisten eine Streikdemonstration in Leipzig. In dem Demonstrationszug führten sie auch eine Gruppe mit, die die Scherze des Krieges darstellte. Mehrere Soldaten mit Gewehren und Seitengewehren hatten auf einem Wagen Platz genommen. Da aber das Durchfahren von Waffen verboten war, schrie die Polizei ein. Darunter war der Arbeiter Körner sehr erregt und rief der Menge: „Dieser Polizeireiter, der Lunge, hat mir schon einmal eines Monate Königsberg verhaftet, schlägt ihm wieder!“ Die Menge nahm eine drohende Haltung gegen den Beamten ein, wurde aber durch andre Polizeielemente zerstreut. Gegen den Arbeiter Körner wurde Anklage wegen Gewandschändungs erheben. Das Gemeinsame Schöffengericht in Leipzig verurteilte Körner wegen schweren Landfriedensbruchs zu einem Jahr drei Monaten Königsberg.

Schuhverein für Strafentlassene

Was wird geschehen? Der Sachsische Schuhverein für Strafentlassene hält seine diesjährige Jahrestagung am 16. und 17. November 1927 in Leipzig ab. Die Tagung beginnt am 16. November, abends 7½ Uhr, mit einem öffentlichen Vortrach im Weißen Saale des Zoologischen Gartens. Pfleffendorfer Straße 20. Nach einer Eröffnungsrede des Vorsitzenden des Schuhvereins, Ministerialrat Duschler, Dr. Mittel vom Sachsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, und Begrüßungsansprachen der Vorbereiter und Vereinsvertreter wird Frau Martha-Cito-Morgenthaler, Mitglied des Sachsischen Theaters, einige Redenstellen bieten. Im Mittelpunkt des Themas soll der Vortrag von Ministerialrat Dr. W. stehen. Nach diesem Vortrag wird Dr. W. standhaft fürsorge, Leipzig, über die amliche und freiwillige Tätigkeit in der Strafanstalt fürsorge sprechen.

Die Hauptversammlung des Hauptvereins beginnt am Donnerstag den 17. November 1897, vormittags 9½ Uhr, ebenfalls im Weißen Saale des Zoologischen Gartens. Als Hauptthema der Hauptversammlung steht „Die Wiederaufnahme der Gewerkschaft“ zur Verhandlung. Das Thema soll vom Standpunkt der Rechtsfrage aus von Amtsgerichtsrat Dr. Schedel, Leipzig, und vom Standpunkt der Fürsorge aus von Oberstaatsanwalt Dr. Rothe, Hofjäger, Dresden, behandelt werden. An dem Vortrag soll sich eine Aussprache anschließen. Zum Schluß der Tagung sollen Berichte über den Stand der Arbeit in den einzelnen Ortsausschüssen und Vereinigungsgemeinden ausgetragen.

Hohe Strafe wegen Landfriedensbruchs

Am 4. August veranstalteten die Kommunisten eine Streikdemonstration in Leipzig. In dem Demonstrationszug führten sie auch eine Gruppe mit, die die Scherze des Krieges darstellte. Mehrere Soldaten mit Gewehren und Seitengewehren hatten auf einem Wagen Platz genommen. Da aber das Durchfahren von Waffen verboten war, schrie die Polizei ein. Darunter war der Arbeiter Körner sehr erregt und rief der Menge: „Dieser Polizeireiter, der Lunge, hat mir schon einmal eines Monate Königsberg verhaftet, schlägt ihm wieder!“ Die Menge nahm eine drohende Haltung gegen den Beamten ein, wurde aber durch andre Polizeielemente zerstreut. Gegen den Arbeiter Körner wurde Anklage wegen Gewandschändungs erheben. Das Gemeinsame Schöffengericht in Leipzig verurteilte Körner wegen schweren Landfriedensbruchs zu einem Jahr drei Monaten Königsberg.

Burzen vertheidigt sich

Burzen, 7. November. Im Stadthaus fand eine Besprechung zwischen Vertretern der Stadt Burzen und den Gemeinden Wilsdruff, Cunnersdorf, Deuben, Schmölln und Rötha über die Eingemeindung der genannten Gemeinden nach Burzen statt. Von allen Vertretern wurde der Eingemeindung grundsätzlich zugestimmt. Es wurde vereinbart, daß alle Gemeinden ihre Wünsche und Bedürfnisse dem Rat der Stadt Burzen bis zum 8. Dezember unterbreiten.

125 Jahre Zittauer Theater

Zittau, 7. November. Das Zittauer Stadtttheater beginnt gestern die offizielle Feier seines 125jährigen Bestehens in feierlichem Rahmen. Das Festprogramm brachte eine Morgenfeier mit nachfolgendem Frühstück im Rathaus, eine Koffetafel auf dem Coburg und eine Aufführung am Abend. Begegnung wurde „Der zerbrochne Krug“ von Kleist. Die Stadt Zittau hat 3000 M. für den Unterstützungs fonds des Theaters bewilligt.

Späne Kinderströmung

Cunnersdorf, 7. November. Deutle ist höchstens ein neuer Fall von Späne-Kinderströmung, an welcher ein kleines Kind erkrankt ist, gut Angelegte gelangt. Von zufälligen Besuchern sind entsprechende Maßnahmen für Isolation und Unterbringung des Kindes getroffen worden.

Leipzig, 8. November. Am 8. November betrug die Gesamtzahl der an Späne-Kinderströmung Erkrankten 126, und zwar 125 Kinder, 60 Schüler, 18 Erwachsene; gesotert sind 11 kleine Kinder, 8 Schüler, 7 Erwachsene.

Plauen. Aufnahme eines gefährlichen Kindes. Am Montag wurde hier von der Gendarmerie der 27. Jährlinie Edwin Seifert festgenommen, der 14 Jahre lang das ganze Vogtland durch Einbrüche heimsuchte. Zu manchen Orten trat er mindestens bis sechsmal auf. Der Dieb wurde der Staatsanwaltschaft übergeben und ist gestanden.

Die Regenzeit beginnt!

C. A. Petschke

erwartet Sie!

Modeschirm	12teil., schwarz m. Spitzen	2.90
Herrenschirm	mit Futteral	2.90
Modeschirm	12teil., schwarz Halbseite	4.50
Herrenschirm	mit Futteral	4.50
Farb. Modeschirm	mit bunter Kante	5.50
Herrenschirm u. Damenschirm	Reinsseite	8.75

Verkauf dieser billigen Serie nur

Wilsdruffer Str. 17 und Amalienstr. 7

Unschuldig getötet

Die Dresdner Nachrichten für und gegen die Todesstrafe

W. S. Die vom Strafrechtsausschuss des Deutschen Reichstags getroffene „Lösung“ über die Beibehaltung der Todesstrafe im neuen deutschen Strafrecht kann nicht befriedigen. Das ist von uns, die wir grundsätzliche Gegner dieser Barbarei sind, an dieser Stelle oft und deutlich zum Ausdruck gekommen. Die bürgerliche Presse, einschließlich der deutschnationalen, hat bei der starken Bewegung, die zweitstellen auch in ihrem Leserkreis für Abschaffung der Todesstrafe vorhanden ist, keinen leichten Stand, den Wehrheitsbeschluss des Strafrechtsausschusses zu decken.

Auch die deutschnationalen Dresdner Nachrichten bemühen sich in einem Leitartikel ihrer Sonntagsausgabe nachzuweisen, daß

„in unserer heutigen, von den Nachwirken des Krieges und der Revolution (?) noch nicht geheilten Zeit eine Menge von Verbrechen von so schändlicher Art, mit soviel Verkommenheit, Brutalität und wohlbünderlegter Absicht ausgeführt werden, daß auch nach dem allgemeinen Volksverstande davon für jede andere Strafe als zu gering erscheint und der Tod die einzige gerechte Sühne ist.“

Die Alten Nachrichten argumentieren, daß ein Volksentscheid über die strittige Frage mit einem Erfolg zugunsten des Staatsfalls aussehen würde. Ihre sonst zur Schau gestrahlte christliche Befinnung und ihr christliches Gewissen wird von der Zeitung mit dem Auspruch des Nazareners (Matthäus 26, 7): „Wer das Schwert zum Worte nimmt, soll auch durch das Schwert umgebracht werden“, und mit dem Hinweis, daß „bei uns alle Verhöre ge troffen ist, daß der irreparable Charakter der Todesstrafe nicht zu Aufzähmern führen kann“, beruhigt. Auch unter der Herrschaft der jetzt geltenden Strafprozeßordnung sei es in Deutschland so gut wie ausgeschlossen, daß ein unabsichtlich Verurteilter vom Leben zum Tode befördert werde; denn wenn sich auch nur der geringste Zweifel an der Schuld eines Mörders zeige, greife stets die Gnadeninstanz ein.

Doch aber gerade des lege Argument — es ist nicht einmal zweitstellen — durchaus keine Sicherheiten bietet, beweisen die Nachrichten in der gleichen Nummer auf Seite 18, Unter der Überschrift:

„Der tote Niemand — Geständnis des Mörders nach 15 Jahren auf dem Totenbett!“

zeichnen die Nachrichten das furchtbare Schicksal eines Herren von B., der vor Jahren am Berliner Hof den Posten eines Justizrats bekleidete. Trocken doctet bis zuletzt seine Unschuld beteuerte, galt er doch durch den Judenbeweis des Verwedes an seiner Braut für überführt und wurde schuldig geworben. Der Fall des Herrn v. B., der als ordentlicher, ruhiger Mann galt und mit einem Bürgermädchen verlobt war, wird in seiner ganzen erschütternden Tragik von den Dresden Nachrichten wie folgt geschildert:

Beide (v. B. und seine Braut) spielten gemeinsam ein Los in der Preußisch-Süddeutschen Klassenslotterie. Ein Los, mittin in derziehung, gab sich Herr v. B. in die Tasche, um einen Niemand abzuholen, der für ein rotes Geschenk gebraucht wurde und extra bestellt worden war. Auf dem Rückweg kam er am Hause seiner Braut vorüber und wollte einen Moment eintreten. Doch schon in der Tür kam ihm das Mädchen freudestrahlend entgegen und rief ihm zu, sie hätten in der Vorräte gewonnen, es sei ein hoher Betrag für ihre Rummel gefallen. Nun begaben sich beide gemeinsam in die Wohnung und sprachen darüber, daß sie nun bald heiraten könnten. Jedoch dauerter der Aufenthalt länger, als er anfangs beabsichtigt war.

Dann begab sich Herr v. B. wieder ins Schloß; doch bereits vor dem Tore bemerkte er, daß er den Niemand, deshalb wegen er ja fortgegangen war, bei seiner Braut hatte liegen

lassen, und eile im Laufschritt dorthin zurück. Als er ins Zimmer trat, fand er seine Braut am Boden liegend, tot, erdrostelt mit dem roten Niemand, den er vorhin verlassen hatte. Er schrie laut auf, so daß ein Polizeibeamter, dessen Wohnung sich einen Stock höher befand, herbeieilte und, ohne sich auf die Einwände des Bräutigams einzulassen, diesen sofort verhaftete.

Herrn v. B. wurde der Prozeß gemacht. Der Richter war lädelos. Der Polizist hatte gehört, wie die beiden im Flur über den Lotteriegewinn sprachen. Später fand man ihn an der Leiche seiner Braut, die erdrostelt war mit dem Niemand, den er vorher in der Hand gehabt hatte. Im Schloß war er nicht gesessen worden, da er bereits vor dem Tore umfunkte. Den Nachweis dafür, daß das Mädchen in jenen Augenblicken getötet wurde, in denen er sich nicht in der Wohnung befand, konnte er, da Zeugen nicht vorhanden waren, nicht erbringen. Die Anstalt des Staatsanwalts, v. B. habe den Mord begangen, um sich allein in den Besitz der Gewinnsumme zu setzen (v. B. war unbegürtet), drang durch.

Das Urteil lautete auf Todesstrafe, die Revision wurde verworfen, das Gnadengebot abgelehnt und, obgleich Herr v. B. bis zum letzten Augenblick seine Unschuld beteuerte, wurde er im Zellengefängnis von Koblenz hingerichtet und seine Leiche auf dem Amtsfriedhof verscharrt.

Zwischen jenen beiden Jahren starb jener Polizeibeamte, der Herrn v. B. verhaftet und die ganze Angelegenheit ins Rollen gebracht hatte, und der auch als einziger Zeuge im Prozeß vernommen worden war. Auf dem Totenbett bekräftigte er, daß nicht Herr v. B., sondern er selbst der Mörder gewesen sei. Er hatte auf der Treppe die Geschichte von dem Lotteriegewinn mit angehört, glaubte, das Mädchen sei im Besitz des Lotes, und wollte selbst den Betrag für sich abheben. Trocken begab er sich, nachdem der Bräutigam fortgegangen war, hinunter, traf das Mädchen in der Stube, legte ihm den Niemand, den er auf dem Tische fand, um den Hals und zog an. Das Los fand er nicht, das ringt Herr v. B. in seiner Rechtsrede. Herr v. B. wurde, als er schon 15 Jahre im Grabe lag, im Friederausnahmeverfahren freigesprochen, seine Kinder ausgetragen und an dem Gute seiner Eltern versetzt. Regierungsoffizier legten einen Haushalt.

Ein Einzelheitlichkeit? Ja oder nein! Ein Beweis jedenfalls dafür, daß es keine Züderungen gegen Justizmorde gibt, als die Abhoffnung der Todesstrafe selbst. Tatsair zu arbeiten, soll auch weiter eine unserer Pflichten sein. Wenn uns dafür von Zeitungen vom Schlag der Alten Nachrichten wie im vorliegenden Falle wertvolles Material geliefert wird, werden wir auch das verwenden. Die deutschnationalen Zeitungsschreiber werden freitlich nicht zu Gegnern der Todesstrafe werden, sie brauchen das Motiv zur „Beibehaltung der Autorität“.

Aus aller Welt

Hohen als Schreiber

In Fontainebleau bei Paris sind Prinz Ferdinand von Bourbon, ein Sohn des Königs Alfons von Spanien, und sein Adjutant, der spanische Marquis Betturia y Metrados verhaftet worden. Der Untersuchungsrichter, dem die beiden hohen Herren vorgeführt wurden, hat die Haft wegen Geopfrelates verhängt. Der Prinz und sein Begleiter haben an der französischen Riviera die Bekanntheit eines berühmten Edlers gemacht, der sie nach Fontainebleau einlädt. Die beiden folgten der Einladung und nahmen in dem vornehmsten Hotel von Fontainebleau Wohnung. Der Edler beginnt zunächst die Bedeutung für sich zu erhöhen. Als diese aber gar nicht daran dachten, ihm zu nehmen, bewies er den Will an den Kaiser. Dieser und der Marquis erklärten sich jedoch, als ihnen die Anerkennung präsentiert wurde, als zahlungsfähig. Der Hotelbesitzer

wurde daraufhin bei der Polizei vorstellig und ließ die beiden wegen Geopfrelate festnehmen.

Großer Schnellzug entgleist

In der Nähe von Esorial entgleisten infolge Schienenbruch fünf Wagen des Nordwest-Express. Ein Schlafwagen und der Speisewagen, in dem 40 Reisende beim Essen saßen, stürzten eine hohe Böschung hinab und wurden getrimmt. Vierzig Personen erlitten schwere Verletzungen, jedoch stand überallwo niemand den Tod.

In der Küche verbrannte

In der Wohnung ihrer Eltern in der Gabiner Straße 2 in Berlin ist am Montag vormittag die zwanzig Jahre alte Elisabeth Reimann bei lebendigem Leibe verbrannt. Das Mädchen hatte das Feuer im Herzen mit Papier zu schüren versucht, dabei schlugen Flammen heraus und ergreiften die Kleidung. Die Hausbewohner hörten nur noch laute Schreie. Als ein Nachbar wegen Brandgeruchs in die Wohnung eintrat, fand er das Mädchen halb verbrannt am Boden liegen. Die Verunglückte gab keinerlei Lebenszeichen mehr von sich.

Ein Opfer des Abtreibungsparagraphen

Das Schwurgericht in Tübingen verurteilte am Montag, wie und aus Stuttgart gemeldet wird, den Frauenarzt Dr. Hermann Groß nach zweitligiger geheimer Verhandlung wegen geheimer Abtreibung und anderer damit zusammenhängender Vergehen zu 2½ Jahren Jachthaus und 3 Jahren Eheverlust.



Der Fasching bringt viel frohe Feste.
In Futter bieten wir das beste!

Ein warmes Zwischenfutter und ein elegantes Innenfutter sind notwendig, damit der Mantel wirklich praktisch und vornehm ist.

Mantelfutter	225	Körperfutter	85
gute Kreide, in feinen Farben, Ton, Ton vorne gemustert, 250.		welche Milanaise-Qualität, doppeltbr.	
Futterdamast	290	Wattierleinen	110
100 cm breit, sol. kraftige Qual., 1. vorne genäht, geschmackv. Ton, 190.		80 cm breit, in solider Qualität..... 165.	
Crêpe de Chine	550	Watteline	295
reineinde, weichfl. Qualität in fein abge- gestickten Tönen		schwarz weiß, 180 cm breit, das wärmende Gedieg. Zwischenfutter	

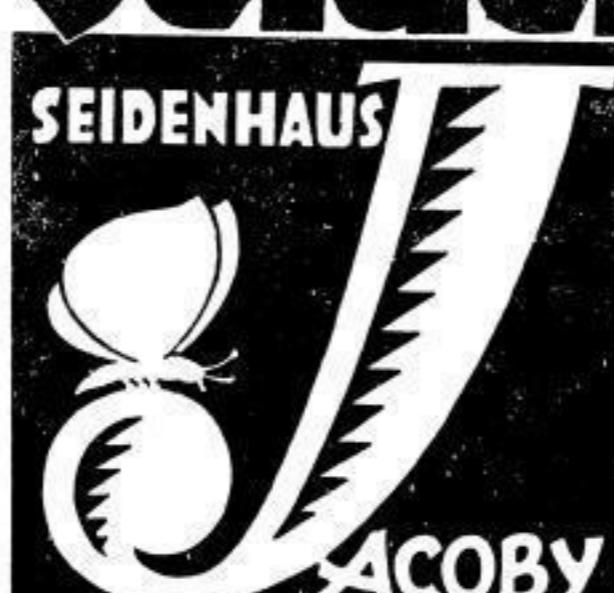
LUDWIG BACH & CO
Wettinerstr. 3
Oscgatzer Str. 16-18

6 Sammeln Sie diese Inserate!
Es folgt ein Preisrätsel.

Jacoby's Seiden-Woche

Kunstseide bedruckt

ca. 70 cm breit, wunderschöne, neue Muster	95
Futter-Damassé ca. 85 cm breit	190
Rohseide bedruckt ca. 80 cm breit, für Kissen	290
Marocain-Façonné ca. 100 cm breit, für Kleider	290
Kunstseid.-Crêpe de Chinedruck ca. 100 cm breit, neue Muster	390
Marocain-Druck ca. 85 cm breit, in aparten Farben	390
Eollenne ca. 95 cm breit, Wolle mit Seide	390
Crêpe de Chine ca. 95 cm breit, in modernen Farben	450
Crêpe Florida ca. 80 cm breit, reine Seide, für Kleider	450
Tolle de sole ca. 80 cm breit, reine Seide, für Wäsche	490



Crêpe de Chine-Druck

ca. 100 cm breit, elegante Muster

580

Crêpe-Chiffon bedruckt

ca. 100 cm breit, reine Seide, das jugendliche Abendkleid

680

Japon-Druck

ca. 90 cm breit, für Kissen

680

Crêpe Georgette

ca. 100 cm breit, in großem Farbensortiment

680

Veloutine

ca. 70 cm breit, Wolle mit Seide, das Modegewebe

820

Waschamt

ca. 70 cm breit, in Pastellfarben

180

Körper-Velvet

ca. 70 cm breit, farbig u. schwarz, solide Kleiderware

480

Velours-Jacquard

ca. 80 cm breit, das elegante Abendkleid

1480

Sealplüscher

ca. 120 cm breit, für Mäntel

1850

Crêpe de Chine-Schalz u. Krawatten

In großer Auswahl

gut und sehr, sehr billig!

Dresden, Altmarkt 6

[W 107]

Albert Saalheim
Dresden-Löbtau
Kesselsdorfer Straße — Ecke Bünaustrasse

Billigste Bezugsquelle fertiger
Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung

KAMMER.



LICHTSPIELE

WILSDRÜFFER-
STRASSE 29

Erstaufführung für Dresden: Die Ausgestoßenen

(Heimkehr des Herzens)

Hauptrollen:

Maly Delschaft / Mary Johnson / Fritz Kortner / Hans Stüwe u. a.

Werktag: 6., 13., 19.

Sonntags 11.8., 1.5., 4.7., 1.9.

Werktag: 6., 13., 19.

Sonntags 11.8., 1.5., 4.7., 1.9.

KAMMER.



LICHTSPIELE

WILSDRÜFFER-
STRASSE 29

Lichtspiele Freiberger Platz

— Nach § 3 maligem Verbot jetzt freigegeben! —

Das aktuellste Thema unserer Zeit . . .

Die brennendste Tagesfrage aller kultivierten Großmächte:
Soll die Todesstrafe ganz abgeschafft werden??

Zu sehen in dem neuen Grossfilm der Emelka

Sing-Sing

Das Haus ohne Hoffnung

Erstaufführung

ab heute nachmittag 4 Uhr

Eins der vielen Schicksale irrender Justiz. 6 dramatische Akte aus dem Leben eines unschuldig zum Tode Verurteilten. Ein Mord – Ein falscher Verdacht – Erdrückende Beweise – Verurteilung: Furchtbare Stunden im Sing-Sing. Der Gang zum elektrischen Stuhl . . . Auflösende Befreiung.

Dazu:

Der lustige Teil und mit

ER Harold Lloyd 4 Akte

Einlaß 4, Sonntags 2½ Uhr, Beginn 5, 7, 9 Uhr, Sonntags 8 Uhr

V.-O.-Lichtspiele

im Volkshaus Dresden-Ost
Schandauer Str. 14, Ecke Meißner StraßeAb Donnerstag bis mit Sonnabend (10. bis 12. November)
der mit Spannung erwartete Großfilm:

Die Weber

von Gerhart Hauptmann

Ein Menschenleid aus den vierziger Jahren

mit Paul Wegener, Wilh. Dieterle u. a.

Außerdem

Das große Beiprogramm mit
neuester Emelka-Wochenschau.

Vorführungen 15. und 16. Uhr

Wo gibt's das vorzügliche
Schultheiss-Patzenhofer Bier
und gutes preiswertes Essen?

Schössergasse 8

(früher Biedermeier)

Im 107

Gasthof Kaditz

Kommt nach Kaditz heute alle
Zu dem feinen Festtagsballe.
Um 4 Uhr beginnt für wenig Geld,
Der Tanz, der allen gut gefällt

Gelebte Nummern verconde man zur Agitation



U.T.-Lichtspiele

Waisenhausstraße 22

Mittwoch den 8. November, abends 11 Uhr
findet auf Veranlassung der sächsischen Regierung eine

Wohltätigkeits-Vorstellung

mit dem Film von der Unwetterkatastrophe im Erzgebirge

„Die Unwetternacht“

statt, zugunsten von Familien, die Todesopfer bei der Unwetterkatastrophe zu beklagen haben.

Mitwirkende:

Elisa Stünzner Bruno Decaril

Staatsoper Staatstheater

Dr. Karl Wolff

Staatstheater

Eintrittskarten an den Kassen des Ufa-Theater, im Reka und bei Wehr, Prager Straße 30. (1928)

Drei-Kaiser-Hof-Lichtspiele

Dresden-Löbtau, Tharandter Straße 2
Straßenbahnlinie 7, 20, 22 und Autobus

Von allergrößtem Erfolg verfolgt! Das große soziale Filmwerk!

Die Weber

nach Gerhart Hauptmann.

Im 107

Schweizerhäuschen

Schweizer Straße 1, Stuf 41119, 10149

Öffnungszeiten 8. 10. 15. 26

Vorführungen: Volkstümlicher Tanz.

Im 107

Schnell-Büfets Seestraße

CONSTANTIA REUNION

Donnerstag: Reunion

Auktionen gebührt Werbe-Tanz-Abend

Wiener Goldball-Orchester Grederhof

Im 107

Haben Sie sich schon von der Leistungsfähigkeit des neuen

Schnell-Büfets Seestraße

im See-Restaurant überzeugt?

Tägl von 9 Uhr morgens geöffnet

Betrieb nach Aschlinger Art

Im 107

Elysium Räcknitz

Gute Mittwoch ab 19 Uhr:

Gründung eines neuen

Büfets, Restaurant

Von, Zeitung 25

MER-

PIE
ER-
29

t?

Pinte
de 19 u.
handbodenodtig
BallMittwoch
14 Uhr
Wendigsche
Can 3
men5. 8. 10
Som
mittwoch
Zon.

bler

19
1. 15. 22
son 1Cirie
7
6. 7.

V.

ade

er

ers

on

ion

I

Böser Husten

und Gräßigung können gefährlich werden und sind daher so schnell wie möglich zu besiegen. Reichel's Hustenbonbons, die kräftige, schonende Inhaltsstoffe, reich an wohlschmeckenden, ca. 0,50 und ca. 1,50, in Zigaretten und Cognac sehr schmecken, aber oft nur mit „Werke Weber“ und Firma Otto Reiche, Berlin 60.

Bestimmt zu haben bei:

Die Dresdner Alstadt:
Hermann Rode, Alstadt 5
Max Leibnitz, Steinstraße 17
Paul Antler, Strauchstraße, alte Christianstraße
Drogerie zum Trompeter, Trompeterstraße 1
Drogerie zum Elefanten, Am See 13
Max Richard Hartig, Mühlenstraße 24
Dr. Pachmann Nachf., Mühlenplatz
Gert Gormann, Stern-Drog., Marktstraße 5
Kurt Kroll, Reichsstraße 17
Alfred Klemel Nachf., Weißbautzenstraße 43
Eugen Hartmann Nachf., Weißbautzenstraße 43

Riesen-Circus AMARANT

Dresden-Löbtau

Telephon 2403

Sportplatz Saalhausener Str.

Dienstag den 8. November, abends 8 Uhr

Die großen Sensationen

Mittwoch den 9. November, nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr zw. 28

Zwei gleichgroße Vorstellungen

Bücherfests Volkshochschule, Kesselsdorfer Straße und Circuskassen von 10 Uhr vormittags ab ununterbrochen

Lichtspiele Stadt Bremen

Dresden-N. Leipziger Straße 58

**UB IMMER TREU UND REDLICHKEIT**

ROSA VALETTI + SIEGFRIED ARNO + JULIUS E. HERMANN

LYDIA POTECHINA + ERNST HOFMANN + TONI PHILIPP

REGIE REINHOLD SCHÜNZEL

BERNTHOLD SCHÜNZEL - 1928

Hierzu 2 lustige Schläger und die Operwoche

Im 29.

Tymians Thalia-Theater

Görlitzer Straße 6

Täglich 8 Uhr

Paul Beckers

als Keuschheitspräsident!

Heute auch noch um 14 Uhr

zu kleinen Preisen!

**Rabe**

Zirkusdirektor

Leihpianos!

Rabe

Zirkusdirektor

Wir eröffnen

am 8. November im ersten Stock unseres Geschäftshauses die diesjährige

Handarbeits-Ausstellung

die das Schönste und Neuartigste der modernen Handarbeitskunst in großer Fülle zeigt. Wir laden zu einer zwanglosen Besichtigung höchst ein. Die Besucherinnen empfangen reiche Anregung.

**Täglich Vorführung
der Emka-Nadel für Moos-Stickerei**



Vorgezeichnete Handarbeiten

auf gutem Halbleinen

Quadrat	Muster und Rahmen	38
Kissen	Rundlich und Rautenmuster	120
Mitteldecken	100 cm, raut. oder raut.	125
Ovale Decken	Streut. und Grünlich	115
Korbstickdecken	100 cm, rund, moderne Zeichnungen	375
Wischdecken	125 cm, rund, hübsche Muster	590
Wischdecken	130x160 cm, Streut. und Grünlich	775

Vorgezeichnete Handarbeiten

auf verschiedenen Stoffen

Ripstiften	125
Ripsticken	110
Ripsticken	245
Luchsticken	200
Nähtischdecken	350
Wischdecken	350
Kissen	245

Vorgezeichnete Handarbeiten

für die Küche

Küchen-Handtücher	140
Frühstückstücher	65
Klammerschürzen	165
Wäschesetze	275
Nähmaschinendecken	275
Küchengarnituren	350
Plätzchentücher	290

Fertige weiße Spitzenbeden

Schoner Linon, teils Einzel, teils Loch- stücke	45
Mittelbeden Linon, 60 cm, rund Ein- zel und Spitz	110
Mittelbeden Linon, 60 cm, edig Ein- zel und Spitz	115
Ovale Decken	65
Mittelbeden Linon, 60 cm, edig, teils Hohlsaum, teils Einzel, gute Vorzeich- nungen für Spann- und Nachttisch	175
Mittelbeden Linon, 80 cm, rund, häfliche Muster für Spann- und Nachttisch	195
Läufer Linon, teils mit Einzel, Vor- zeichnung für Spann- u. Nachttisch	150

Große Auswahl in Kanekal und Kelim sowie allen neuzeitlichen Wollarbeiten

Die neue Spielwaren-Abteilung 4. Stock



Zur richtigen Möbelpflege



Die Haushalte von heute tragen an ihre Möbelzäuber und glänzend
er strahlen. Die Anwendung von PUTTO-BLAUSIEGEL wird in
seiner Beziehung eine erneute Lebendigkeit auslösen. Nützt nur, daß
PUTTO-BLAUSIEGEL alle die Möbel gründlich reinigt und den alten
Glanz erholt, sondern es bringt Glanz her vor, wo bisher keiner war, im
Gegensatz zu anderen Möbelpflegemitteln. Nur durch PUTTO-BLAU-
SIEGEL erreicht Glanz erst von unverwachsender

PUTTO-BLAUSIEGEL ist vollständig unschädlich, geruchslos, sieht
schön aus und hinterläßt keinen Fleckhauch und ist daher auch für weiße und
lederne Möbel verwendbar. Die Anwendung erfolgt mühelos mit Lappen
oder Handtuch. Ein Versuch macht auch Sie zum be-
geisterten Anhänger!

Überall erhältlich, bestellbar in Ihrem Dresdner Geschäft.
EWAKO- und PUTTO-Zentral-Vertrieb
Steinstraße 1. — Tel. 28084.

Pelze

Das schönste
Weihnachtsgeschenk
in größter Auswahl
am Lager

Die Mode 1927/28
bevorzugt ganz besonders

Füchse, Wölfe, Opossum, Iltis
sowie Skunks von Mk. 80.— an

Pelz-Jacken | Pelzfutter | Sport-Pelze

Mein großer Kundenkreis bürgt bereits für
solide preiswerte und fachgemäße Bedienung

Pelzmoden P. Wadewitz

Dresden-A., Wetternstrasse 34 — Fernsprecher 17576

Reparaturen u. Umarbeitungen auf Wunsch Teilzahlung.

1/10

Anzahlung

18 Monats-
Raten!

Beamte und Festangestellte
ohne Anzahlung!

Komplette Einrichtungen

Einzel-, Polster-, Korbmöbel

Küchen, Teppiche, Linoleum

Sietze

Grunaer Straße 2. Etage.

Möbel

Oefen Herde

besonders preiswert

Chr. Garms

Gr. Zwingerstraße 13

Nahm. Postamt 1835

Fernsprecher 10262

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Kleine Geschichten aus aller Welt

Ist ein Kuh strafbar?

Man liest der Frankfurter Zeitung aus Rom: Es heißt zwar im Deutschen: „Ein Küchlein in Ehren kann niemand verwehren“, aber in Italien sind Gesche und Rechtsprechung gegen Tierwürchlein, die in der Öffentlichkeit geschehen, recht streng. Gelegentlich haben das auch Tiere erfahren müssen, wie voriges Jahr ein bekannter Wiener Kunstschauspieler und eine Kunstmalerin, die vom Kapitän eines U-Bootumpfers in Venedig beschuldigt wurden, sich auf der Seemöthe im Dunkel des Abends auf dem einfachen Deck Tiereleben erlaubt zu haben. Auch sind in Italien schon mehrere Male Pärchen, die das Dunkel von Kinoworstellungen zum Ausklang von Rüsten benutzt hatten, verurteilt worden. Vor einiger Zeit hatte in Sardinien ein verliebter Jungling seiner anderen Gönnerin die Vorstufe verliebt, einen Kuh gegeben. Das Gericht verurteilte ihn zu einer empfindlichen Freiheitsstrafe, die gegen die Verurteilung von allen Instanzen bis zur Kassation bestätigt wurde.

Auf diesen Bedeckungsfall nahm die untere Rechtsprechung in mehreren Räumen Bezug, so daß sich schließlich in Italien eine außerst rigore Praxis gegen den Kuh einbüßerte. Dafür ist aber letzter Tage durch ein Urteil des Turiner Appellhofes als Berufunginstanz durchbrochen worden. Ein Turiner Jungling namens Luigi Galli holte an einem Frühlingstag einen Spaziergang vor dem Tor mit einem Mädchen gemacht. Dieser verlängerte ihm dann, die Gewalt angewandt zu haben. Bei der Verhandlung vor dem Tribunal hielten sich die Auszüge des Mädchens als sehr unangemeldet heraus, und es blieb von der Anklage weiter nichts übrig als die Tatfrage einziger Künste. Der Jungling wurde zu einem Monat Gefangnis unter bedingter Aussetzung der Verbüßung verurteilt. Aber trotz der Unwürdigkeit der Strafe wollte er dieses guten Rutes halb das Urteil annehmen. So kam die Sache vor den Appellhof. Der Verteidiger machte geltend, daß zwar nach Art. 1238 des Strafgesetzbuches Handlungen gegen das Schamgefühl und die guten Eitten, wenn sie in der Öffentlichkeit geschehen, mit Gefangnis bis zu 30 Monaten bestraft werden, daß aber nach Art. 330 diese Handlungen einen abjösen Charakter tragen müssen, was bei einem Küh nicht der Fall sei. Das Gericht trat dieser Auffassung bei und sprach den Jungling frei, da seine Handlung kein Verbrechen sei.

Waldbrände in Sibirien

Waldbrände von riesigen Dimensionen bilden in Sibirien eine häufige Erscheinung. In seinem anderen Gebiet der Gede ereichen diese aber eine solide Ausdehnung wie dort und beeindrucken darum einschneidend das ganze menschliche Leben. Wie mit einem Auftrag von Paul Kideker im neuen Heft der Zeitschrift Naturwissenschaften entnehmen, entstehen Waldbrände in Sibirien besonders in heißen-trockenen Sommern. Im Jahre 1915 traten sie infolge der trocknen Wärme in ungemein großem Maßstabe auf und zerstörten in verschiedenen Regionen sogar vom Arktis bis zum Äquator. Das meteorologische Observatorium der mittelrussischen Universitätsstadt Jefrusa unter Leitung von Prof. Dr. W. V. Schatzmann stellte mittels Flugzeuge eine eingehende Untersuchung dieses Brandphänoms an und kam dabei zu hochinteressanten Resultaten, die 1926 in Petermanns Geographischen Mitteilungen veröffentlicht worden sind.

In ganz Mittel- und Westsibirien ereigneten in jenem Jahre die Niederschläge nur 30 bis 40 Prozent der normalen. Infolgedessen bedeckten die Brände das ganze Südrheget, eine Künste, die fast viermal so groß ist wie das heutige Deutschland. Der eigentliche Feuerherd bedeckt immethin die enorme Fläche von 500000 Quadratkilometern. Verschiedene Ursachen lokalisierten die Brände, besonders die südlichen Ströme, wie der Ob-Artis und Jenissei und deren Nebenflüsse. Als Folge dieser ausgehenden Brände treten ungeheure Rauchmengen von großer Dicke auf. Neben einem Riesengebiet, das so groß ist wie zwei Drittel Europas, lagert so dicker Rauch, daß Gegenstände nicht mehr sichtbar waren auf Entfernung von hundert Metern. Eine solche Rauchwolke bringt natürlich die größten Schwierigkeiten für das menschliche Leben mit sich. Der Schiffsverkehr auf den meisten Stromen wurde stark behindert und vielfach zum Stocken gebracht. Auf dem

Brutsch ruhte auch der Klopfverkehr völlig. Auch der Eisenbahnverkehr auf der Transsibirischen Bahn litt sehr. Auf einigen Abschnitten der Strecke zwischen den Städten Mariinsk und Krasnojarsk muhierten ganze Tage lang die Signallaternen brennen. Ja, es kam sogar vor, daß der Rauch eine Panik auslöste. In Mariinsk verdeckte sich eines Tages unter dem Einfluß eines Tröpfelregens der Rauch, der den ganzen Himmel mit einer dichten Decke verhüllte, derart, daß um drei Uhr nachmittags eine völlige Finsternis einsetzte, etwa von der Art des berüchtigten Londoner schwarzen Rebels, die unter der Besetzung und der Tierwelt einen großen Schaden hervorrief.

Durch den dichten Rauch kamen an einlaufen Orten Erkrankungenfälle von Jägern vor. Vielfach erkrankten bei Menschen und Tieren die Augen. Aber auch die Vegetation litt sehr dabei. So im ganzen Verbreitungsgebiet wirkte der Rauch schädlich auf das Heu, indem er diesem einen rauchigen Duft und bitteren Geschmack verlieh. Das Heu erkrankte nach der Aufnahme von solchem Rauch. Manche Tiere von Vogeln kamen um, und an vielen Orten verschwanden die Bienen und anderen Insekten fast völlig. Am meisten litten die jungen und noch nicht flüggen Vogel und die erwachsenen jener Arten, die sich zu dieser Zeit gerade in der Krautfutter. Besonders verderblich wirkten die Rauchwirken auf die Säugetiere, die sich nicht so leicht retten können wie die Vogel. Die Jäger fanden später nach dem Brande eine Unmenge verlöster Tiergruppen oder erlegten oder fingen Schnecken, Herzmäuse und andere Tiere mit ringsum verstreuten Schweinen. Diese ungeheuren Rauchwirken riefen aber auch starke Veränderungen in der Tierwelt hervor. Im Kurort Angara-Wolja verloren die wilden Tiere fast völlig und tauchten dort auf, wo sie nie standen. So erkrankten bei Krasnojarsk Wolfs und Bären, die durch den Rauch aus dem Wald herausgelöscht wurden. An der Angara übernahmen Kraniche gruppweise und einzeln den Rauch, ohne sich im geringsten durch die Unwesenheit des Menschen fören zu lassen. Auch Bären, Eisbären und sogar Schildkröten taten dies sehr häufig, und doch natürlich große tiergeographische Veränderungen bemerkten wurden. Denn viele Tierearten wurden nach den Bränden in Gebieten gefunden, in denen sie bisher völlig unbekannt waren.

Die Ursachen dieser Waldbrände bilden nebe unregelmäßigen Fällen, in denen der Blitzeinschlag ändert, der Mensch selbst durch die unbedeutenden Feuerarbeiten, die, genau wie bei uns, durch die Fahrräufigkeit der Jäger, der Siedler und der Reisenden am Lagerfeuer entstehen, tragen besonders die absichtlich angelegten Waldbrände und Tiergruppen und schließlich die Brände bei, die in ganz unverantwortlicher Weise zum Zonen des Waldes angegründet werden und die dann wider den Willen der Menschen folche enormen Ausmaße annehmen. Alle diese Brände haben neben den rein physischen Verhinderungen der Trockenheit, Überschwund des Gründes und Breitmautigkeit der sibirischen Naturwaldzone ihren Grund in der dünnen Pein gegenüber der menschlichen Bevölkerung.

Verein ehemaliger Stubenältesten

Es ist eine alte Klage, daß Deutschland viel zuwenig Vereine hat, und daher kommt es, daß der Betätigungsdrang vieler Deutschen sich nicht genügend entfalten kann. Um so mehr ist die Gründung neuer Vereinsmöglichkeiten zu begrüßen. Im Vorhorte hat man einen Verhinderungsbund geschaffen, wie folgende Aussage der dortigen Postalpreise zeigt:

Verein ehemaliger Stubenältesten 1927. Mittwoch abend um 8.30 Uhr Bebauungsscheune in der Wirtschaft, Hirsch, Münsterstraße. Wahl des Ratscherrn.

Der neue Vorstand

Dieser Verein eröffnet Aussichten auf ähnliche Gründungen, die die Erinnerung an frühere Zeiten durch ausgedehnte Gruppierungen für jeden ehemaligen Restaurationsberufung für die ehemaligen Offiziersberufenen umzuhalten werden. Die damals ausgebildeten Besonderheiten könnten man durch Verleihung von Vorstandsgroßen ausgleichen. Wenn schließlich jeder Deutsche wenigstens in einem Verein Vorstandsmittel oder Vorsitzender ist, dann ist der Idealzustand erreicht.

Hollywoods Fremdenlegion

Wenn man die helle Gesellschaft, die zur Mittwirkung in der Kompanie in Hollywood für einen Tag herangezogen wird, flüchtig betrachtet, erhält man den Eindruck eines festlichen Volksfestes, dem die Zärtlichkeit Spuk macht. Diese Heiterkeit verschwindet; aber, sobald die Probe zu Ende ist und der graue Alltag wieder vom Nachtlager geltend macht, dann hat es hier mit Unglücksfällen zu tun, die ein widriges Gedächtnis in die Fremdenlegion von Hollywood getrieben hat. „Unter der Wölfe der Darsteller“ ist schreibt der Filmkritiker eines Londoner Blattes, der zu Studienzwecken zur Zeit in der amerikanischen Filmstadt weilt. „Unter dem Vorwärter auf Schrift und Tintenblätter aus, die erlernen müssen, daß diese Statisten den höchsten Gesellschaftskreisen anhören haben müssen. Gelegentlich erzählt man auch, daß der und jener General A. oder ein Major B. in deren Namen in der deutschen österreichischen oder französischen Armee einmal hoher Rang hatten. Heute sind diese Zwischen der Zwischenstaats Belegschaftsarbeiter, Statisten in Hollywood, und glücklich, wenn sie einen Bohn als Tagesschreiber des Films erhalten. Eigentw. von bobem Stand aus allen Teilen Europas hat das Kino in der Zeit brüderlich in der Fremdenlegion vereint. Sie sind heute Namenszettel zweitmeiliger Gentlemen, von vermögten Geschäftsmännern, von ehemaligen Prinzen, von Ehemänner, deren Glanz verblasst ist, und von ruinierten Landadelern. Diese lebten bilden den größten Teil der Röde der Filmstatisten. „Was?“ schreibt ein junger Mann, „ich verdien täglich keine 20 Dollar, während ich nur 7 Dollar erhalten.“ Mein lieber Herr, wenn er sich an den Kompanie Anspiele, „ich mag sie darauf anmerken, daß dieser P. früher Vorsteher beim General B. war. Sie sollten mir wirklich etwas mehr geben, schon mit Rücksicht darauf, daß ich meinen besten Hut abgelegt habe.“ Der junge Mann, der so spricht, läuft in der Tat einen der ältesten europäischen Adelsnamen. Aber er hat sich mit den Dingen abgewöhnt und tritt loslich in die Reihe der Cameraden. Der Erzherzog Leopold von Österreich hat gerade die kleine Rolle, die er in einem Film zu spielen hat, bereit und trifft zu uns. Sie lieben ihn also, und jeder bezieht sich, ihm berichtet die Hand, auf diesen. Man nennt ihn kurz „Arbi“. Im Film wirkt er mit einem Arztzettel, einem Polizei, einem Engländer und einem Deutschen zusammen, die alle früher Männer waren und auf der einen oder der anderen Seite in den Schauspielräumen waren. Auf der Werbetafel für die oben stehende Ausstellung war im Tonale des Kinoschildes zu lesen, daß die Namen von 10000 Männern und Frauen, die im Durchschnitt täglich mit 2000 dieser Arbeiter auf Filmstudienszenen zu arbeiten haben, für die anderen nur die Ausicht, sich durchzubauen, bis ein gefährliches Engagement ihnen einen willigen Platz verschafft. Hoffnung ist Leute das große Vermögen, in dem sich alle die Männer zusammenfinden, die die Welle des Weltkrieges aus dem Kriege entwirfen hat.

Nichts geht über

„...Auspunkte und Feldsteine von

BRILLEN-BOHR nicht teurer — !

Waisenhausstraße 16, deutscher Fabrik.



Strom-Mitts-Vampen opal. Am allgemeinen sollen die Glühlampen so angeordnet werden, daß man sie nicht sieht. Deshalb die Verwendung von Schleifern und Schirmen oder von Lichtkreuzen. Ein Fuß über viele Kronen und andere Beleuchtungsgeräte in Wohnecken, bei denen die Anbringung von Lichtkreuzen und von Schleifern nicht möglich ist, ist eben bei denen, die Personen, daß die Glühlampen unter allen Umständen unheimlich wirken. In allen solchen Fällen erwähnen Sie die Strom-Mitts-Vampen opal, als besonders gezielter und zweckmäßig. Bei ihnen besteht der Glasfaser und Glasfaden, das durch seine Lichtkreuzende Verkürzung fast beliebig, wodurch es feiner beladenen Lichtkreuzen und Formen der Lampen bedarf. Die Stromung durch das Opalglas lädt die Vampen als gleichmäßig hell leuchtende Augen erscheinen. Die Produktion mit Strom-Mitts-Vampen opal, reicht nun durch eine besondere Weise und Geschicklichkeit aus, also durch Sonnenlicht, die gerade bei der Rohstoffbeschaffung sehr gefordert werden.

Prima Speisekartoffeln

in haltbarer und einwandfreier Beschaffenheit
halten wir zum Preise von

45 Pf. für 10 Pfund
4.- Rm. für 100 Pfund

in unseren Verteilungsstellen vorrätig

Konsumentverein

Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder

Iw 222

Beleihung

Büllanten, Juwelen, Teppichen, Alabaster, Schreibmaschinen,
Neben- und Wandschranken. Beleih aus städtische
Anlauf Pfandscheine Verkauf
Dresdner Leihhaus, B. Barkay
Zahnegasse 24, I. Ostwallstraße Telefon 185291-1877

1 Posten gebr. Fahrräder

30,- 35,- 40,- 45,- 50,- 55,- 60,- 65,- 70,- 75,- 80,- 85,- 90,- 95,- 100,- 105,- 110,- 115,- 120,- 125,- 130,- 135,- 140,- 145,- 150,- 155,- 160,- 165,- 170,- 175,- 180,- 185,- 190,- 195,- 200,- 205,- 210,- 215,- 220,- 225,- 230,- 235,- 240,- 245,- 250,- 255,- 260,- 265,- 270,- 275,- 280,- 285,- 290,- 295,- 300,- 305,- 310,- 315,- 320,- 325,- 330,- 335,- 340,- 345,- 350,- 355,- 360,- 365,- 370,- 375,- 380,- 385,- 390,- 395,- 400,- 405,- 410,- 415,- 420,- 425,- 430,- 435,- 440,- 445,- 450,- 455,- 460,- 465,- 470,- 475,- 480,- 485,- 490,- 495,- 500,- 505,- 510,- 515,- 520,- 525,- 530,- 535,- 540,- 545,- 550,- 555,- 560,- 565,- 570,- 575,- 580,- 585,- 590,- 595,- 600,- 605,- 610,- 615,- 620,- 625,- 630,- 635,- 640,- 645,- 650,- 655,- 660,- 665,- 670,- 675,- 680,- 685,- 690,- 695,- 700,- 705,- 710,- 715,- 720,- 725,- 730,- 735,- 740,- 745,- 750,- 755,- 760,- 765,- 770,- 775,- 780,- 785,- 790,- 795,- 800,- 805,- 810,- 815,- 820,- 825,- 830,- 835,- 840,- 845,- 850,- 855,- 860,- 865,- 870,- 875,- 880,- 885,- 890,- 895,- 900,- 905,- 910,- 915,- 920,- 925,- 930,- 935,- 940,- 945,- 950,- 955,- 960,- 965,- 970,- 975,- 980,- 985,- 990,- 995,- 1000,- 1005,- 1010,- 1015,- 1020,- 1025,- 1030,- 1035,- 1040,- 1045,- 1050,- 1055,- 1060,- 1065,- 1070,- 1075,- 1080,- 1085,- 1090,- 1095,- 1100,- 1105,- 1110,- 1115,- 1120,- 1125,- 1130,- 1135,- 1140,- 1145,- 1150,- 1155,- 1160,- 1165,- 1170,- 1175,- 1180,- 1185,- 1190,- 1195,- 1200,- 1205,- 1210,- 1215,- 1220,- 1225,- 1230,- 1235,- 1240,- 1245,- 1250,- 1255,- 1260,- 1265,- 1270,- 1275,- 1280,- 1285,- 1290,- 1295,- 1300,- 1305,- 1310,- 1315,- 1320,- 1325,- 1330,- 1335,- 1340,- 1345,- 1350,- 1355,- 1360,- 1365,- 1370,- 1375,- 1380,- 1385,- 1390,- 1395,- 1400,- 1405,- 1410,- 1415,- 1420,- 1425,- 1430,- 1435,- 1440,- 1445,- 1450,- 1455,- 1460,- 1465,- 1470,- 1475,- 1480,- 1485,- 1490,- 1495,- 1500,- 1505,- 1510,- 1515,- 1520,- 1525,- 1530,- 1535,- 1540,- 1545,- 1550,- 1555,- 1560,- 1565,- 1570,- 1575,- 1580,- 1585,- 1590,- 1595,- 1600,- 1605,- 1610,- 1615,- 1620,- 1625,- 1630,- 1635,- 1640,- 1645,- 1650,- 1655,- 1660,- 1665,- 1670,- 1675,- 1680,- 1685,- 1690,- 1695,- 1700,- 1705,- 1710,- 1715,- 1720,- 1725,- 1730,- 1735,- 1740,- 1745,- 1750,- 1755,- 1760,- 1765,- 1770,- 1775,- 1780,- 1785,- 1790,- 1795,- 1800,- 1805,- 1810,- 1815,- 1820,- 1825,- 1830,- 1835,- 1840,- 1845,- 1850,- 1855,- 1860,- 1865,- 1870,- 1875,- 1880,- 1885,- 1890,- 1895,- 1900,- 1905,- 1910,- 1915,- 1920,- 1925,- 1930,- 1935,- 1940,- 1945,- 1950,- 1955,- 1960,- 1965,- 1970,- 1975,- 1980,- 1985,- 1990,- 1995,- 2000,- 2005,- 2010,- 2015,- 2020,- 2025,- 2030,- 2035,- 2040,- 2045,- 2050,- 2055,- 2060,- 2065,- 2070,- 2075,- 2080,- 2085,- 2090,- 2095,- 2100,- 2105,- 2110,- 2115,- 2120,- 2125,- 2130,- 2135,- 2140,- 2145,- 2150,- 2155,- 2160,- 2165,- 2170,- 2175,- 2180,- 2185,- 2190,- 2195,- 2200,- 2205,- 2210,- 2215,- 2220,- 2225,- 2230,- 2235,- 2240,- 2245,- 2250,- 2255,- 2260,- 2265,- 2270,- 2275,- 2280,- 2285,- 2290,- 2295,- 2300,- 2305,- 2310,- 2315,- 2320,- 2325,- 2330,- 2335,- 2340,- 2345,- 2350,- 2355,- 2360,- 2365,- 2370,- 2375,- 2380,- 2385,- 2390,- 2395,- 2400,- 2405,- 2410,- 2415,- 2420,- 2425,- 2430,- 2435,- 2440,- 2445,- 2450,- 2455,- 2460,- 2465,- 2470,- 2475,- 2480,- 2485,- 2490,- 2495,- 2500,- 2505,- 2510,- 2515,- 2520,- 2525,- 2530,- 2535,- 2540,- 2545,- 2550,- 2555,- 2560,- 2565,- 2570,- 2575,- 2580,- 2585,- 2590,- 2595,- 2600,- 2

Sport • Spiel • Körperpflege

Amsterdam und Luzern

Der Amsterdamer Gewerkschaftsbund hat die Neuwahl des Büros der Luzerner Sportinternationale auf Anhieb genommen und verzweigt bei dieser Gelegenheit auf den Verlust des Partei-Gewerkschaftskomitees, der lautet: Der internationale Gewerkschaftsbund erkennt grundsätzlich die Luzerner Sportinternationale als die Sportorganisation der auf dem Boden der Amsterdamer Gewerkschaftsbewegung stehenden Arbeiter an.

ArbeiterSportler und Parlamentskandidat

Genoß Arnold Bonnetos, der im sozialistischen Arbeiterviertel Frankreichs als Kandidat für die nächsten Parlamentswahlen aufgestellt worden.

Termin für den Reichsarbeitsporttag

Die Gewerkschaftscommission hat beschlossen, in Zukunft den Reichsarbeitsporttag immer am letzten Sonntag im Juni abzuhalten. Mit dem letzten Sonntag im Juni, der immer der Hauptfesttag sein soll, müssen die Versammlungen ihr Ende erreicht haben.

Turnspielen

Großausstellung der Dresdner Regatta. Am 8. November wurde im wunderschönen Überseeviertel im ehemaligen Betriebsgebäude des Ausstellungsgeländes die Dresdner Regattahalle feierlich eingeweiht. Beide lag in Kombination. Punkt für Punkt führte das Spiel zu Punkt durch. Verteilung wiegt sich von der besten Seite. Sieg 1 - 2, Sieg 2 - 1, Sieg 3 - 0, Sieg 4 - 1, Sieg 5 - 0, Sieg 6 - 1, Sieg 7 - 0, Sieg 8 - 1, Sieg 9 - 0, Sieg 10 - 1, Sieg 11 - 0, Sieg 12 - 1, Sieg 13 - 0, Sieg 14 - 1, Sieg 15 - 0, Sieg 16 - 1, Sieg 17 - 0, Sieg 18 - 1, Sieg 19 - 0, Sieg 20 - 1, Sieg 21 - 0, Sieg 22 - 1, Sieg 23 - 0, Sieg 24 - 1, Sieg 25 - 0, Sieg 26 - 1, Sieg 27 - 0, Sieg 28 - 1, Sieg 29 - 0, Sieg 30 - 1, Sieg 31 - 0, Sieg 32 - 1, Sieg 33 - 0, Sieg 34 - 1, Sieg 35 - 0, Sieg 36 - 1, Sieg 37 - 0, Sieg 38 - 1, Sieg 39 - 0, Sieg 40 - 1, Sieg 41 - 0, Sieg 42 - 1, Sieg 43 - 0, Sieg 44 - 1, Sieg 45 - 0, Sieg 46 - 1, Sieg 47 - 0, Sieg 48 - 1, Sieg 49 - 0, Sieg 50 - 1, Sieg 51 - 0, Sieg 52 - 1, Sieg 53 - 0, Sieg 54 - 1, Sieg 55 - 0, Sieg 56 - 1, Sieg 57 - 0, Sieg 58 - 1, Sieg 59 - 0, Sieg 60 - 1, Sieg 61 - 0, Sieg 62 - 1, Sieg 63 - 0, Sieg 64 - 1, Sieg 65 - 0, Sieg 66 - 1, Sieg 67 - 0, Sieg 68 - 1, Sieg 69 - 0, Sieg 70 - 1, Sieg 71 - 0, Sieg 72 - 1, Sieg 73 - 0, Sieg 74 - 1, Sieg 75 - 0, Sieg 76 - 1, Sieg 77 - 0, Sieg 78 - 1, Sieg 79 - 0, Sieg 80 - 1, Sieg 81 - 0, Sieg 82 - 1, Sieg 83 - 0, Sieg 84 - 1, Sieg 85 - 0, Sieg 86 - 1, Sieg 87 - 0, Sieg 88 - 1, Sieg 89 - 0, Sieg 90 - 1, Sieg 91 - 0, Sieg 92 - 1, Sieg 93 - 0, Sieg 94 - 1, Sieg 95 - 0, Sieg 96 - 1, Sieg 97 - 0, Sieg 98 - 1, Sieg 99 - 0, Sieg 100 - 1, Sieg 101 - 0, Sieg 102 - 1, Sieg 103 - 0, Sieg 104 - 1, Sieg 105 - 0, Sieg 106 - 1, Sieg 107 - 0, Sieg 108 - 1, Sieg 109 - 0, Sieg 110 - 1, Sieg 111 - 0, Sieg 112 - 1, Sieg 113 - 0, Sieg 114 - 1, Sieg 115 - 0, Sieg 116 - 1, Sieg 117 - 0, Sieg 118 - 1, Sieg 119 - 0, Sieg 120 - 1, Sieg 121 - 0, Sieg 122 - 1, Sieg 123 - 0, Sieg 124 - 1, Sieg 125 - 0, Sieg 126 - 1, Sieg 127 - 0, Sieg 128 - 1, Sieg 129 - 0, Sieg 130 - 1, Sieg 131 - 0, Sieg 132 - 1, Sieg 133 - 0, Sieg 134 - 1, Sieg 135 - 0, Sieg 136 - 1, Sieg 137 - 0, Sieg 138 - 1, Sieg 139 - 0, Sieg 140 - 1, Sieg 141 - 0, Sieg 142 - 1, Sieg 143 - 0, Sieg 144 - 1, Sieg 145 - 0, Sieg 146 - 1, Sieg 147 - 0, Sieg 148 - 1, Sieg 149 - 0, Sieg 150 - 1, Sieg 151 - 0, Sieg 152 - 1, Sieg 153 - 0, Sieg 154 - 1, Sieg 155 - 0, Sieg 156 - 1, Sieg 157 - 0, Sieg 158 - 1, Sieg 159 - 0, Sieg 160 - 1, Sieg 161 - 0, Sieg 162 - 1, Sieg 163 - 0, Sieg 164 - 1, Sieg 165 - 0, Sieg 166 - 1, Sieg 167 - 0, Sieg 168 - 1, Sieg 169 - 0, Sieg 170 - 1, Sieg 171 - 0, Sieg 172 - 1, Sieg 173 - 0, Sieg 174 - 1, Sieg 175 - 0, Sieg 176 - 1, Sieg 177 - 0, Sieg 178 - 1, Sieg 179 - 0, Sieg 180 - 1, Sieg 181 - 0, Sieg 182 - 1, Sieg 183 - 0, Sieg 184 - 1, Sieg 185 - 0, Sieg 186 - 1, Sieg 187 - 0, Sieg 188 - 1, Sieg 189 - 0, Sieg 190 - 1, Sieg 191 - 0, Sieg 192 - 1, Sieg 193 - 0, Sieg 194 - 1, Sieg 195 - 0, Sieg 196 - 1, Sieg 197 - 0, Sieg 198 - 1, Sieg 199 - 0, Sieg 200 - 1, Sieg 201 - 0, Sieg 202 - 1, Sieg 203 - 0, Sieg 204 - 1, Sieg 205 - 0, Sieg 206 - 1, Sieg 207 - 0, Sieg 208 - 1, Sieg 209 - 0, Sieg 210 - 1, Sieg 211 - 0, Sieg 212 - 1, Sieg 213 - 0, Sieg 214 - 1, Sieg 215 - 0, Sieg 216 - 1, Sieg 217 - 0, Sieg 218 - 1, Sieg 219 - 0, Sieg 220 - 1, Sieg 221 - 0, Sieg 222 - 1, Sieg 223 - 0, Sieg 224 - 1, Sieg 225 - 0, Sieg 226 - 1, Sieg 227 - 0, Sieg 228 - 1, Sieg 229 - 0, Sieg 230 - 1, Sieg 231 - 0, Sieg 232 - 1, Sieg 233 - 0, Sieg 234 - 1, Sieg 235 - 0, Sieg 236 - 1, Sieg 237 - 0, Sieg 238 - 1, Sieg 239 - 0, Sieg 240 - 1, Sieg 241 - 0, Sieg 242 - 1, Sieg 243 - 0, Sieg 244 - 1, Sieg 245 - 0, Sieg 246 - 1, Sieg 247 - 0, Sieg 248 - 1, Sieg 249 - 0, Sieg 250 - 1, Sieg 251 - 0, Sieg 252 - 1, Sieg 253 - 0, Sieg 254 - 1, Sieg 255 - 0, Sieg 256 - 1, Sieg 257 - 0, Sieg 258 - 1, Sieg 259 - 0, Sieg 260 - 1, Sieg 261 - 0, Sieg 262 - 1, Sieg 263 - 0, Sieg 264 - 1, Sieg 265 - 0, Sieg 266 - 1, Sieg 267 - 0, Sieg 268 - 1, Sieg 269 - 0, Sieg 270 - 1, Sieg 271 - 0, Sieg 272 - 1, Sieg 273 - 0, Sieg 274 - 1, Sieg 275 - 0, Sieg 276 - 1, Sieg 277 - 0, Sieg 278 - 1, Sieg 279 - 0, Sieg 280 - 1, Sieg 281 - 0, Sieg 282 - 1, Sieg 283 - 0, Sieg 284 - 1, Sieg 285 - 0, Sieg 286 - 1, Sieg 287 - 0, Sieg 288 - 1, Sieg 289 - 0, Sieg 290 - 1, Sieg 291 - 0, Sieg 292 - 1, Sieg 293 - 0, Sieg 294 - 1, Sieg 295 - 0, Sieg 296 - 1, Sieg 297 - 0, Sieg 298 - 1, Sieg 299 - 0, Sieg 300 - 1, Sieg 301 - 0, Sieg 302 - 1, Sieg 303 - 0, Sieg 304 - 1, Sieg 305 - 0, Sieg 306 - 1, Sieg 307 - 0, Sieg 308 - 1, Sieg 309 - 0, Sieg 310 - 1, Sieg 311 - 0, Sieg 312 - 1, Sieg 313 - 0, Sieg 314 - 1, Sieg 315 - 0, Sieg 316 - 1, Sieg 317 - 0, Sieg 318 - 1, Sieg 319 - 0, Sieg 320 - 1, Sieg 321 - 0, Sieg 322 - 1, Sieg 323 - 0, Sieg 324 - 1, Sieg 325 - 0, Sieg 326 - 1, Sieg 327 - 0, Sieg 328 - 1, Sieg 329 - 0, Sieg 330 - 1, Sieg 331 - 0, Sieg 332 - 1, Sieg 333 - 0, Sieg 334 - 1, Sieg 335 - 0, Sieg 336 - 1, Sieg 337 - 0, Sieg 338 - 1, Sieg 339 - 0, Sieg 340 - 1, Sieg 341 - 0, Sieg 342 - 1, Sieg 343 - 0, Sieg 344 - 1, Sieg 345 - 0, Sieg 346 - 1, Sieg 347 - 0, Sieg 348 - 1, Sieg 349 - 0, Sieg 350 - 1, Sieg 351 - 0, Sieg 352 - 1, Sieg 353 - 0, Sieg 354 - 1, Sieg 355 - 0, Sieg 356 - 1, Sieg 357 - 0, Sieg 358 - 1, Sieg 359 - 0, Sieg 360 - 1, Sieg 361 - 0, Sieg 362 - 1, Sieg 363 - 0, Sieg 364 - 1, Sieg 365 - 0, Sieg 366 - 1, Sieg 367 - 0, Sieg 368 - 1, Sieg 369 - 0, Sieg 370 - 1, Sieg 371 - 0, Sieg 372 - 1, Sieg 373 - 0, Sieg 374 - 1, Sieg 375 - 0, Sieg 376 - 1, Sieg 377 - 0, Sieg 378 - 1, Sieg 379 - 0, Sieg 380 - 1, Sieg 381 - 0, Sieg 382 - 1, Sieg 383 - 0, Sieg 384 - 1, Sieg 385 - 0, Sieg 386 - 1, Sieg 387 - 0, Sieg 388 - 1, Sieg 389 - 0, Sieg 390 - 1, Sieg 391 - 0, Sieg 392 - 1, Sieg 393 - 0, Sieg 394 - 1, Sieg 395 - 0, Sieg 396 - 1, Sieg 397 - 0, Sieg 398 - 1, Sieg 399 - 0, Sieg 400 - 1, Sieg 401 - 0, Sieg 402 - 1, Sieg 403 - 0, Sieg 404 - 1, Sieg 405 - 0, Sieg 406 - 1, Sieg 407 - 0, Sieg 408 - 1, Sieg 409 - 0, Sieg 410 - 1, Sieg 411 - 0, Sieg 412 - 1, Sieg 413 - 0, Sieg 414 - 1, Sieg 415 - 0, Sieg 416 - 1, Sieg 417 - 0, Sieg 418 - 1, Sieg 419 - 0, Sieg 420 - 1, Sieg 421 - 0, Sieg 422 - 1, Sieg 423 - 0, Sieg 424 - 1, Sieg 425 - 0, Sieg 426 - 1, Sieg 427 - 0, Sieg 428 - 1, Sieg 429 - 0, Sieg 430 - 1, Sieg 431 - 0, Sieg 432 - 1, Sieg 433 - 0, Sieg 434 - 1, Sieg 435 - 0, Sieg 436 - 1, Sieg 437 - 0, Sieg 438 - 1, Sieg 439 - 0, Sieg 440 - 1, Sieg 441 - 0, Sieg 442 - 1, Sieg 443 - 0, Sieg 444 - 1, Sieg 445 - 0, Sieg 446 - 1, Sieg 447 - 0, Sieg 448 - 1, Sieg 449 - 0, Sieg 450 - 1, Sieg 451 - 0, Sieg 452 - 1, Sieg 453 - 0, Sieg 454 - 1, Sieg 455 - 0, Sieg 456 - 1, Sieg 457 - 0, Sieg 458 - 1, Sieg 459 - 0, Sieg 460 - 1, Sieg 461 - 0, Sieg 462 - 1, Sieg 463 - 0, Sieg 464 - 1, Sieg 465 - 0, Sieg 466 - 1, Sieg 467 - 0, Sieg 468 - 1, Sieg 469 - 0, Sieg 470 - 1, Sieg 471 - 0, Sieg 472 - 1, Sieg 473 - 0, Sieg 474 - 1, Sieg 475 - 0, Sieg 476 - 1, Sieg 477 - 0, Sieg 478 - 1, Sieg 479 - 0, Sieg 480 - 1, Sieg 481 - 0, Sieg 482 - 1, Sieg 483 - 0, Sieg 484 - 1, Sieg 485 - 0, Sieg 486 - 1, Sieg 487 - 0, Sieg 488 - 1, Sieg 489 - 0, Sieg 490 - 1, Sieg 491 - 0, Sieg 492 - 1, Sieg 493 - 0, Sieg 494 - 1, Sieg 495 - 0, Sieg 496 - 1, Sieg 497 - 0, Sieg 498 - 1, Sieg 499 - 0, Sieg 500 - 1, Sieg 501 - 0, Sieg 502 - 1, Sieg 503 - 0, Sieg 504 - 1, Sieg 505 - 0, Sieg 506 - 1, Sieg 507 - 0, Sieg 508 - 1, Sieg 509 - 0, Sieg 510 - 1, Sieg 511 - 0, Sieg 512 - 1, Sieg 513 - 0, Sieg 514 - 1, Sieg 515 - 0, Sieg 516 - 1, Sieg 517 - 0, Sieg 518 - 1, Sieg 519 - 0, Sieg 520 - 1, Sieg 521 - 0, Sieg 522 - 1, Sieg 523 - 0, Sieg 524 - 1, Sieg 525 - 0, Sieg 526 - 1, Sieg 527 - 0, Sieg 528 - 1, Sieg 529 - 0, Sieg 530 - 1, Sieg 531 - 0, Sieg 532 - 1, Sieg 533 - 0, Sieg 534 - 1, Sieg 535 - 0, Sieg 536 - 1, Sieg 537 - 0, Sieg 538 - 1, Sieg 539 - 0, Sieg 540 - 1, Sieg 541 - 0, Sieg 542 - 1, Sieg 543 - 0, Sieg 544 - 1, Sieg 545 - 0, Sieg 546 - 1, Sieg 547 - 0, Sieg 548 - 1, Sieg 549 - 0, Sieg 550 - 1, Sieg 551 - 0, Sieg 552 - 1, Sieg 553 - 0, Sieg 554 - 1, Sieg 555 - 0, Sieg 556 - 1, Sieg 557 - 0, Sieg 558 - 1, Sieg 559 - 0, Sieg 560 - 1, Sieg 561 - 0, Sieg 562 - 1, Sieg 563 - 0, Sieg 564 - 1, Sieg 565 - 0, Sieg 566 - 1, Sieg 567 - 0, Sieg 568 - 1, Sieg 569 - 0, Sieg 570 - 1, Sieg 571 - 0, Sieg 572 - 1, Sieg 573 - 0, Sieg 574 - 1, Sieg 575 - 0, Sieg 576 - 1, Sieg 577 - 0, Sieg 578 - 1, Sieg 579 - 0, Sieg 580 - 1, Sieg 581 - 0, Sieg 582 - 1, Sieg 583 - 0, Sieg 584 - 1, Sieg 585 - 0, Sieg 586 - 1, Sieg 587 - 0, Sieg 588 - 1, Sieg 589 - 0, Sieg 590 - 1, Sieg 591 - 0, Sieg 592 - 1, Sieg 593 - 0, Sieg 594 - 1, Sieg 595 - 0, Sieg 596 - 1, Sieg 597 - 0, Sieg 598 - 1, Sieg 599 - 0, Sieg 600 - 1, Sieg 601 - 0, Sieg 602 - 1, Sieg 603 - 0, Sieg 604 - 1, Sieg 605 - 0, Sieg 606 - 1, Sieg 607 - 0, Sieg 608 - 1, Sieg 609 - 0, Sieg 610 - 1, Sieg 611 - 0, Sieg 612 - 1, Sieg 613 - 0, Sieg 614 - 1, Sieg 615 - 0, Sieg 616 - 1, Sieg 617 - 0, Sieg 618 - 1, Sieg 619 - 0, Sieg 620 - 1, Sieg 621 - 0, Sieg 622 - 1, Sieg 623 - 0, Sieg 624 - 1, Sieg 625 - 0, Sieg 626 - 1, Sieg 627 - 0, Sieg 628 - 1, Sieg 629 - 0, Sieg 630 - 1, Sieg 631 - 0, Sieg 632 - 1, Sieg 633 - 0, Sieg 634 - 1, Sieg 635 - 0, Sieg 636 - 1, Sieg 637 - 0, Sieg 638 - 1, Sieg 639 - 0, Sieg 640 - 1, Sieg 641 - 0, Sieg 642 - 1, Sieg 643 - 0, Sieg 644 - 1, Sieg 645 - 0, Sieg 646 - 1, Sieg 647 - 0, Sieg 648 - 1, Sieg 649 - 0, Sieg 650 - 1, Sieg 651 - 0, Sieg 652 - 1, Sieg 653 - 0, Sieg 654 - 1, Sieg 655 - 0, Sieg 656 - 1, Sieg 657 - 0, Sieg 658 - 1, Sieg 659 - 0, Sieg 660 - 1, Sieg 661 - 0, Sieg 662 - 1, Sieg 663 - 0, Sieg 664 - 1, Sieg 665 - 0, Sieg 666 - 1, Sieg 667 - 0, Sieg 668 - 1, Sieg 669 - 0, Sieg 670 - 1, Sieg 671 - 0, Sieg 672 - 1, Sieg 673 - 0, Sieg 674 - 1, Sieg 675 - 0, Sieg 676 - 1, Sieg 677 - 0, Sieg 678 - 1, Sieg 679 - 0, Sieg 680 - 1, Sieg 681 - 0, Sieg 682 - 1, Sieg 683 - 0, Sieg 684 - 1, Sieg 685 - 0, Sieg 686 - 1, Sieg 687 - 0, Sieg 688 - 1, Sieg 689 - 0, Sieg 690 - 1, Sieg 691 - 0, Sieg 692 - 1, Sieg 693 - 0, Sieg 694 - 1, Sieg 695 - 0, Sieg 696 - 1, Sieg 697 - 0, Sieg 698 - 1, Sieg 699 - 0, Sieg 700 - 1, Sieg 701 - 0, Sieg 702 - 1, Sieg 703 - 0, Sieg 704 - 1, Sieg 705 - 0, Sieg 706 - 1, Sieg 707 - 0, Sieg 708 - 1, Sieg 709 - 0, Sieg

seid wir, die da fahrend durch die Menge irren. Deinen soll nicht böse, wenn ich euch nur sage, wo der Weg nach Hause führt; denn hente bin ich aufgewacht und weiß, wogegen ich auf die Gedanken komme.

„Es ist schon hell draußen. Der Morgen brummt. Vor der Türe knappert es über die Fliesen. Und nun — mein Gott, das kann doch nicht das Ende sein. Ich will nicht sterben. Will nicht. Das Ungehorene schreit aus mir. Ich bin gekommen, die Menschheit vom Kreuz herabzuführen. Und mich willst du töten — mich —“

Haltung! mein Junge! Jetzt kommt der große Moment. Haltung! Die Knie durchgedrückt. Die Hände stramm. Denkt an John Brown, der eine halbe Stunde unter dem Galgen im Angesicht des schauflustigen Volks stand, die Schläge um den Hals. Hört ihr nicht den Kinoregisseur mischbaus? Ich lasch euch ins Gesicht. Komödianten, die ihr seid! Glaubt ihr denn, diese durstige Altkappe, die ihr an den Galgen führt, das wäre ich? Ich stehe längst vor meinem Richter. Vor ihr steht ich, du dralles Jabberlautend. Ich höre dich lachen aus weiter Ferne. Ich höre deinen Sturmgegang. Ich stimme mit ein, ich betrüge mich an dir, o du Geschichter des dritten Jahrtausends.“

Krieg

Von Alfred Polgar

Der Feind

Son ollern Anfang an hatte es ihm Leiden verursacht. Die metallischen Eingeschweide nicht gefestet: vierzehn Tage Arrest. Der Knut nicht blank geputzt: Strafe. Der Knott nicht wie geladt: Strafe. Die Männer nicht tabellös: Strafe. Schlecht geschossen: Strafe. Ungehorsam die Kerze gemacht: Strafe. Wie oft hatte er sich beim Zusammenführen des zerlegten Gewehrs die Finger schmerhaft geschnitten. Erst jetzt Strafe. Aus der Schießburg wurde, das Gewebe hochgestemmt — gleichfalls keine liebste Zude. „Als auch die Eingeschweide herausfallen!“ hatte der Feldwebel gesagt. Und die Eingeschweide hatten nicht über Lust zu fallern. Einmal war dem Mann das Gewebe aus der entmündeten Hand gefallen, im Schutt zogte sich ein kleiner Spiegel. Der Feldwebel rief Hammel und Erde zu Zeugen an, dass der Nebeltäter gestohlene eine Belohnung wäre gegen das, was der Nebeltäter gestohlene hätte. Und das der eigene Richter ein Weier in den Bauch stöhnen lausig Vergehen für solche die abschreckliche Untat, das Gewebe fallen zu lassen. Der Hauptmann, engelsgemilde, ließ es bei seinen Tagen Gingelarrest mit Steuermildigkeit und Rosten beenden. Der Feldwebel zogte aus seiner Pädagogik Handbuch ein Quantum Ohrfeiern, zweimal täglich eine Handvoll.

Heute darbten sie schon viele Wochen in der eingeschlossenen Festung. Nichts war mehr zum Essen da, nichts zum Trinken. Der Soldat lag auf seinem Strohsack, im Verlöschen. Die anderen lagen. Der hat nicht mehr genug Kraft, die Augen zu rollen.“ Seine Arme waren dünn wie der Buchstabe am Gewebe.

Schwindiggang ging das überm Bett des Krenten. 427 Tage kamen. Und beide Ohrfeigen hielten daran. Der Feldwebel kam ins Gewebe zu zerdrücken. „Na ja, wie haben nicht viel Zeit.“ „Zur allgemeinen Überprüfung setzte sich der Doktorane ohne Hilfe auf. „Die beide Hände nahm er das Gewebe. Und wie er's an sich, da konnte er auch wieder die Augen rollen. Nun schwang er, der kleinen Woffel mehr halten konnte, die Waffe hoch. „Komm, komm der Rauf an die eiserne Bettlante und bekom einen Knut, Knut!“ verbot nach der Sügel zu einer Schlangenlinie. Knut! splitterte der Knut, siebenfünfundzehn Jahre Gingelarrest waren das, nach jenem Spring seinerzeit gerechnet, und noch einmal und übermal schmetterte der Soldat seine Waffe gegen die Bettlante, das Antlitz schwefelblau, leuchtend von Lust und Sieger. Dann hob er das Gewebe ein leichtes Mal mit geschwungenen Armen hoch, wie beim Wippen in der Schießburg, öffnete die Hände und ließ es drohend nach Boden fallen.

„Nun so“, sagte der Feldwebel. Niemals noch hatte er dem Mann „Gut so“ gesagt.

Der Soldat atmete rasch und stark. Die Kameraden konstituierten einen Zug von Freiheitern in zu den Toten, um den hinterbleibenden das Hinterbleiben leichter zu machen.

Abschied

Der vierzigjährige Reservoffizier stand in der hochgezüchtigten, von Malte, Hobelkunst, Böhrkunst, Eisen, Klostergräben, Fensterläden, Pfaffen und Räderkunstnern erfüllten Bahnhofshalle und wartete auf das Signal zum Einsteigen. Es ging ins Feld. Allenhobeln sah man Männer in militärischer Tracht, umkreis von bestimmen Zivilschleichen. Auch auf den Reservoffizier blickten angstvoll und untröstlich Augenpaare.

Eines davon gehörte einer dünnen Frau mit jünger, von Zimmi verbrauchter Physiognomie. Sie trug einen schwadlaufen, deren leere Spalten aufwärtsgekehrt waren.

„Rühr die Baumwolle, wenn es salt ist“, sagte sie.

„Nicht so viel geraut hätte, wäre manches anders geworden.“

„Ja, meine Dame.“

Und verließ nicht das ganze Geld im Kartenspiel ... „Viele nicht in der Rose“ unterbrach sie sich und gab dem kleinen Jungen zu ihrer Rechten einen Klaps.

„Komm! ...“ heulte der Junge, stießte mit dem Blättern seiner Zwischenrücken an, das die Mutter im linken Arm hielt. Beide Kinder schrien, und die Frau sagte: „O Gott, o Gott, o Gott!“

Der Reservoffizier nahm die Karpe ab und trocknete sich die Stirn.

Eine hochblonde, wippige Dame ging vorbei. Die Jagazette teilte ihr vor Staunen aus dem Mund, als sie den reisefertigen Offizier sah. Unwillkürlich rief sie:

„Albert!“

Albert konfus veranisiert. Die hochblonde streifte den Familienstiel mit einem hochsatten Bild und ging zögernd weiter.

Ein alter Mann aussteigt dem Offizier von hinten am Helm. Er wandte sich um, wurde blau. „Einen Augenblick, vergebe“, sagte er zu seiner Frau und zog den Mann ein paar Schritte seitwärts.

„Ich lasse Sie nicht abtreiben, ehe Sie nicht bezahlt haben“, erklärte der Greis.

„Wenig, um Gottes willen keinen Stand! ... Ich habe Ihnen doch mein Ehrentor gegeben, sofort aus dem Felde mindestens 500 R. zu schicken.“

„Der Ehrentor? Das ist keine Dichtung. Was sag ich jetzt mit den sieben Wocheln an?“ Goldstücke Goldenberg will auch mit Ihnen reden. Dort steht er bei der Rekrutierung. Wir lassen.“

„Hören Sie, ich kann doch nichts andres tun, als Ihnen beiden verfürschen! ...“

„Und ich sage Ihnen, Herr Doctor, wenn am ersten das Geld nicht da ist, sage ich alles Ihrer Frau.“

„Albert, wo bleibt du? Was für ein Unmensch! Die letzten paar Minuten sticht er noch seiner Frau.“

„Da bin ich schon, Bester! ...“

„Licht! ... das sagt die Lüge nicht im Palast stecken bleibt! ... Wo hast du deine Liebe? ... Zeit, Frau nicht auf die Waggontüren! ... Dein Aufmarsch war heute bei mir...“

„Gähne von unerledigten Affen hast du zurückgelassen, sagt er...“

„Er wird mit dem Untersuchungsbeamten abziehen, was die Hilfskräfte kosten, die er jetzt wegen deiner Faulheit nehmen muss. Ach Gott, ach Gott! ...“

„Sei doch ruhig, Kind! ... das darf er ja gar nicht, der Bump der!“

„Ich, er darf nicht! ... Wer er wird es doch tun...“ Hatt du immer gefragt, ob du darfst, bei deinen Lumpereien? Ach Gott!“

Ein paar Regentropfen fielen vor der Dusche auf den Fuß, klopfen zur Stempel hörunter, und wie eine Fortsetzung dieser

Reise schienen die Tropfen, die von den Augen zu den Mundwinkeln der Frau fielen hinabfließen.

„Das kleine Mädchen auf ihrem Arme schrie plötzlich: „Mutter, ich muh...“

„Ach, Herr Schauspieler, bitte, reich, wo ist das „Dier“ bitte?“

„Dort, Madchen, hinter dem Spätaum.“

„Mutter, ich muh auch...“ fröhle Brig, und die Rose tropfte ihm vor Aufregung.

Der Kondukteur lief, eine Glocke schwingend, den Zug entlang, betrete gleichsam den Bahnsteig mit Glöcknern. Der Stationschef pfiff.

„Eden, ihr Lieben“, sagte der Reservoffizier. Er wollte seiner Frau den Abschiedsblümchen geben, aber da sie im selben Augenblick sich küsste, um dem Kind die Nase zu putzen, trat sein Hund nur den Federhut, und er musste die Härchen möglichen, die ihm an den Lippen stehen gebissen waren. „Maren, die Lieben“, sagte er nochmals, „bleibt gesund!“ und lief zu seinem Wagen.

Eine junge Dame mit pechschwarzen Haaren und herrlichen, zu engen Schultern stieg mit ihm zusammen, sah auf, erstarrte, rief: „Schmuckpum! ... du?“

Er tat, als höre er in der File nichts, lief weiter, sprang in das Coupé, schlug die eiserne Tür hinter sich zu, riss gewaltig den eingeklemmten Radspiegel los, stürzte auf seinen Platz und sagte: „Bordoni!“ zu den beiden Leutnants, denen er auf die Höhe getreten war.

„Nicht geschehen“, Namens, meinten sie. Die Lokomotive tat einen halben zerbrochenen Pfiff, und der Zug stießte die Gleider.

„Schon ist das bei Bahnhofshallen...“ dachte der Reservoffizier und atmete tief... „dass sie auf der einen Seite ein noch

Auf dem Bahnsteig stand die Frau mit dem Federhut, der verknittert und verworfen war wie die Antike, und schrie: „Eden, o Gott, o Gott!“ Die zwei Kinder plärrten, und die Hochblonde Goldstücke Goldenberg und drohte mit der Faust, die Peitschenschwanz fassungslos die Hände, und hinter dem Bahnhof hingerten die geschockten Fenster aus dem obersten Stockwerk von Alberts Amtsgebäude stiller wie frische, schlafverflogene Augen.

Albert bogte sich weit zum Fenster hinaus.

Die beiden Leutnants stießen: „Graziom ist der Krieg!“ „Aber er hat auch sein Schabernasen“, lachte der Reservoffizier und wechselt mit dem Tischentwurf Abschied, solange noch ein Funke von Bahnhof durch das Dunkel schwamm. „Vorabdruck aus dem in nächster Zeit erscheinenden Buche von Alfred Polgar „Ich bin Beige“, mit besonderer Erwähnung des Verlages Ernst Morohoshi, Berlin.“

Die Tagung der Deutschen Keramischen Gesellschaft, die vom 25. bis zum 29. Oktober in Berlin stattfand, wurde in einem Vortrage des Reichskunstwartes Dr. Adelholz, der eingehend berichtete, welche Leistungen Deutschlands Keramik am Standort steht, aber auch das gut gesetzte Handwerk verworbenen verhindert. Zugleich wurde eine höchst geschmackvolle Ausstellung keramischer Werkstätten und Schafferausbilden eröffnet, die der Leistunglichkeit noch einige Wodden bei freiem Eintritt zugänglich ist. Angriff auf der geschmückenden Wirkung dieser modernen Kunst zu wünschen, daß auch Arbeiterselbe Gelegenheit nehmen werden, diese Ausstellung zu besuchen. Als Zeichnung der Gesellschaft erschien ferner eine wertvolle Schrift „Berlin und die Beobachtung verdient.“

Domela, der falsche Prinz

57

Sein Leben und seine Abenteuer

Rochdruck verboten! Buchausgabe im Malik-Verlag, Berlin.

Copyright 1927 by Malik-Verlag, A.-G., Berlin.

Auf einmal begann auch unser Maler mit endlos langen Ausführungen. „Bruder, Freund!“ rief der Bädermeister enthusiastisch, „und das schöne Gedicht! An den Mond!“ Da haben sie zusammen an: „Füllst wieder Busch und Tal still mit deinem Glanz!“ „Der Maler standt bereit wie ein Kind. Es war zum Wahnsinnigwerden! Plötzlich große Verbrüderungshand! Beide standen da und umarmten sich wieder. „Ich werde dich halten“, rief der Bädermeister mit großer Gesté, „wie meinen toten Freunden, den armen Wolf!“ Hier unter den Augen seiner Künstabteilung des Prinzen Wilhelm von Preußen, schwore ich dir überbrüderliche Freude!“ Dann forderte er lärmisch das „Goldene Buch“: „Was für ein Goldenes Buch! Bädermeister!“ — „Oh, Königliche Hoheit, das Goldene Buch des Goldenen Adlers“ — und dann mit freundlich-schmeichelnder Unterwürfigkeit: „Fürchte ich Eure Königliche Hoheit um die unendliche Gnade, neben Eurer Königlichen Hoheit meine Handschrift zu leben!“ — „Nun, wenn's Ihnen Freude macht!“ — „Oh, Königliche Hoheit, wenn Sie möchten!“ Wenn Sie meine Freude würden! — „Ja, was wäre dann?“ Da glotzte er mich blöß mit seinen verquollenen Augen an und sagte: „Na, dann wäre nichts, aber meine Treue zu Eurer Königlichen Hoheit ist riesengroß!“ — „Na, das will ich auch hoffen!“ — Als ich meinen Namen eingetragen hatte, legte ich hinzu: „In fide robur!“ So bestimmt ihn ihm die Betreuungen seiner unerträglichen Unzucht. „Na, das sagte später doran, in den Rhein zu springen, aber die Fremdenlegion schreckte mich weniger ab. Dort fand ich doch innerhalb Kameraden finden. Doch dies das Ende war, ich war nicht sicher. — Na, bekam eine Karte noch Gnätkchen, wo ich mich in der Verdun-Kaserne zu melden habe. Nach Erdmann einiger Formalitäten hieß man mich in eine Mannschaftsstube treten.“

In Koblenz sah ich die ersten französischen Soldaten, Besatzungstruppen. Und sofort kam mir der Gedanke: Zur Fremdenlegion! Nach dem Orient! In die Ferne! ... Zur Fremdenlegion?!! Du, der Deutsche, aus deutschem Stamm?!! Wie du denn Deutscher? Giltst du denn als Deutscher? Deutschland will dich ja gar nicht. Du bist hier doch nur ein lästiger, heimatloser Herumtreiber! Lieber das Schlimmste ertragen, als nun wieder den Weg in Schmach und Selbstniedrigung zurückzugehen, als Lump zu werden!

„Ich meldete mich in der Kastenhäuser-Kaserne, um in der Heimat der Heimatlosen“ eine Zuflucht zu finden. Mich trieb weniger die Angst vor der Polizei als das trostlos langeame Fühl, das Gedanke an ein weiteres einsames Leben voller Demütigungen und ohne Kameraden in mir wohndet. „Bei Rot eine Arbeit mit ein paar Mark Lohn die Woche! ... Na, so ist das Reich, dieses mir so fremde deutsche Land aus dessen Boden ich trat. Dieses Land, welches Raum genug hatte, aber nur Gefangenisse fand für so arme Teufel wie mich. Wie billig ihr Mitleid, daß sie mit den Armen zu haben vorgaben und so gern im Munde führen. Ob jetzt dieser Bürger-Kommunistenrat auch noch zu mir sagen würde: ob Sie Prinz sind oder Baron, Sie sind für mich nur ein Mensch? Nein, jetzt hieß es einfach: Marth, ins Gefängnis mit dir! Und dann? Verwandt? Wieder dieses elende Leben?! Nein, nein, um keinen Preis! Heraus aus diesem Lande, das mir keine Heimat werden konnte.“

In Koblenz sah ich die ersten französischen Soldaten, Besatzungstruppen. Und sofort kam mir der Gedanke: Zur Fremdenlegion! Nach dem Orient! In die Ferne! ... Zur Fremdenlegion?!! Du, der Deutsche, aus deutschem Stamm?!! Wie du denn Deutscher? Giltst du denn als Deutscher? Deutschland will dich ja gar nicht. Du bist hier doch nur ein lästiger, heimatloser Herumtreiber! Lieber das Schlimmste ertragen, als nun wieder den Weg in Schmach und Selbstniedrigung zurückzugehen, als Lump zu werden!“

„Ich meldete mich in der Kastenhäuser-Kaserne, um in der Heimat der Heimatlosen“ eine Zuflucht zu finden. Mich trieb weniger die Angst vor der Polizei als das trostlos langeame Fühl, das Gedanke an ein weiteres einsames Leben voller Demütigungen und ohne Kameraden in mir wohndet. „Bei Rot eine Arbeit mit ein paar Mark Lohn die Woche! ... Na, so ist das Reich, dieses mir so fremde deutsche Land aus dessen Boden ich trat. Dieses Land, welches Raum genug hatte, aber nur Gefangenisse fand für so arme Teufel wie mich. Wie billig ihr Mitleid, daß sie mit den Armen zu haben vorgaben und so gern im Munde führen. Ob jetzt dieser Bürger-Kommunistenrat auch noch zu mir sagen würde: ob Sie Prinz sind oder Baron, Sie sind für mich nur ein Mensch? Nein, jetzt hieß es einfach: Marth, ins Gefängnis mit dir! Und dann? Verwandt? Wieder dieses elende Leben?! Nein, nein, um keinen Preis! Heraus aus diesem Lande, das mir keine Heimat werden konnte.“

Dort waren etwa zwei Dutzend junger Leute versammelt, die meisten zwischen zwanzig und fünfundzwanzig Jahren. Es dämmerte bereits. In der Mitte des Zimmers brannte ein Ofen. Rundum lagen sie zusammengedrückt da und blieben trübselig in die Blut. Die Gesichter, bloß und vergrämmt, erschlichen von Rot, Torso, Hunger und Verzweiflung. Teilnahmslos empfingen sie mich; mortlos lebte ich mich unter sie. Niemand fragte mich aus. Alle wußten, wie ich jede Frage nach dem Schloß, das einen hierher trieb, tot. Erstarrt und zugleich wohlbekund war diese Schmei. Bald trat ein junger Mann von etwa achtzehn Jahren ein und rief mich herauf.

(Schluß folgt.)

bädermeister von der Chre, die um fünf Uhr seinem Hause widerfahren werde. „Meine Frau muh gleich raus! Gott!“ sagte er ein über das andre Mal. Als wir auf dem Frauenplan ankamen, ging's ans Verabschieden. „Über eine Bitte habe ich noch, königliche Hoheit. Königliche Hoheit müßten mir ein Bild verehren.“ — „Meinetwegen, lieber Bädermeister, aber auch Sie müßten mir einen kleinen Gesicht.“ — „Gut.“ Ich nahm ihn beiseite. „Streichen Sie sich das Gesicht grün, necken den Kopf zwischen die Beine und fingen abwechselnd den Yankee double und ließ dir im Siegerkranz, aber ohne Attempo, hintereinander. Verstanden und nun gute Nacht!“ — „Meinetwegen können Sie sich auch die Bähne bronziert lassen...“ rief ich ihm im Davongehen noch. „Wer die grüne Farbe muh Delffarbe sein, sonst meinen die Leute, es wäre Schminke, hören Sie!“ Ich ließ ihn stehen. An der Ecke des Platzes wandte ich mich noch einmal um. Er stand noch immer wie angebunden da und starnte mir wie geistesabwesend nach. „Also nicht verlassen, fünf U. Bädermeister“, rief ich, und prompt antwortete er: „Nawo, königliche Hoheit, bestimmt um fünf!“ Den Maler hatten wir schon unterwegs verloren. So nahm ich jetzt von den Polizeibeamten Abschied, die sich auch gehörig betrunken hatten.

Eine Stunde irrte ich noch durch die Anlagen an der Wartesaal. Bis zur Abfahrt des Zuges trank ich ein paar Tassen Kaffee. Dann bestieg ich um vier Uhr den Zug nach Weimar und fuhr, diesmal vierstellig, an den Städten meines vergangenen Glanzes, an Erfurt und Gotha, vorbei. Mehr als einmal mußte ich den Kopf schütteln. Da lag Thüringen, das rote Thüringen, in dumpfem Schleier. Dieses Domel hing über dem Lande. Schwer ging sein Atem. Ab und zu buchstäblich Rachtvögel vorüber...“

Zur Fremdenlegion

Die Hölle war los! In allen Zeitungen die tollsten Berichte. Eine Menge von Kriminalbeamten und Spione. „Prinz?“ Der falsche Prinz?

In allen Neuen durch die ich ging, unterhielten sie sich. Von wen? Von mir. Doch niemand erkannte mich. Was hatte ich getan? Im Riesenhaus sah ich meine Taten... Wo sollte ich jetzt hin? Wohin?

Meine Kameraden zogen ich von Köln nach Koblenz, durch Regen und Winterarm. Hobo, — noch gestern hatten sie all vor mir gefordert, vor mir, dem missdetesten, heimlichen Domela. Und jetzt wollten sie mich fangen, einfernen, strafen! Das legte Vater dieser Hochstädteren!

Strafe, Gefängnis, Gefängnis, Strafe: das stand mir bevor. „Auf Rot eine Arbeit mit ein paar Mark Lohn die Woche! ... Na, so ist das Reich, dieses mir so fremde deutsche Land aus dessen Boden ich trat. Dieses Land, welches Raum genug hatte, aber nur Gefangenisse fand für so arme Teufel wie mich. Wie billig ihr Mitleid, daß sie mit den Armen zu haben vorgaben und so gern im Munde führen. Ob jetzt dieser Bürger-Kommunistenrat auch noch zu mir sagen würde: ob Sie Prinz sind oder Baron, Sie sind für mich nur ein Mensch? Nein, jetzt hieß es einf



Schwarzer Tee

Ceylon-Orange-Pekoe-Mischung
lose, Pfund 5.20 RM.

Prima Pekoe-Mischung „F“
Paket, ½ Pfund Inhalt, 70 Pf., Beutel, 20 Gr. Inhalt, 26 Pf.
Feinste Orange-Pekoe-Mischung „FF“
Paket, ½ Pfund Inhalt, 80 Pf., Beutel, 20 Gr. Inhalt, 30 Pf.



Kakao

braun blau gold
Pfund 1.60 RM. Pfund 2.00 RM. Pfund 2.40 RM.

Konsumverein Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder.

[W 22a]

Radio

Anlagen und Lautsprecher

Kompl. Detektor-Anlage mit Kopfhörer ... 12⁰⁰
Kompl. Lautsprecher-Anlage (fach. Röhre) mit Lautsprecher ... 60⁰⁰

erhalten Sie beim Einkauf von
8.00: 1 Voltmeter
20.00: 1 Dolly-Valve-Röhre

Gratis

Radiohaus Ingenieur Gasser

Gr. Zwingergasse 5

Telephon 27 802 — gegenüber Schauspielhaus — Telephon 27 302

V Lest die
Volkszeitung

SUMA
Sa 160

SUMA
wässt weißer
und schonender

Meine Schlager: Maillots 10 Stück 60,- d. Liebling 10 Stück 75,-

Die Perle von Dresden 10
Eine Stöckleistung zu

Raucherstolz 10,- Gehalmis 12,- Hamburger Fohlfarb. 15,-
Rein-Uebersee-Tabak 1 Pf. 30 x ½ Pf. 75,- Feinschnitt 1 Pf. 40 x ½ Pf. 1.00,-

Beutners Nachf., Zahngasse 3 u. Hechtstraße 34.

Kleider machen Leute!

Ich fertige an:
das Kostüm
den Anzug
den Mantel
nach gen. Maß
für 29
RM.
einschl. aller Zutaten.
Tadeloser Sitz garantiert!

Ch. Wölfert, Dresden
Mode-Werkstätten
Grunauer Str. 21
Nur 2. Etage

Ges. 20 000 Etage
Böttelschweins-
hinterbeine
perfuor. Pfund mit 0.75 Ml isolante Vorrant reicht
G. W. Gottlieber Nachflg.
Oberseergasse 7.

Preis-
ausschreiben

Wieviel Gegenstände sind am 11., 12., 14., 15. u. 17. Nov.
auf den 18. Tafeln in unseren Geschäftsräumen aufgeheftet?

Verlosung der Gewinne am 18. November, nachm. 4 Uhr

Gebr. Eberstein
Altmarkt 7 1032
Näheres in unseren Schaufenstern

Weltklub
Weltklub für die Dresdner Volkszeitung, auf familiäre
Zeitungsliteratur und lustige
Bücher sowie Interesse für die
Völkerwanderung entgegen



VERTRIEB: JOHANNES WEIDLICH / STRUVESTRASSE 30

Telephon 27709

Er: „Bitte, keine Dosenmilch!“

Sie: „Dasselbe habe ich früher auch gesagt; seitdem ich aber Nestle's „Milchmädchen“ probiert habe, kann ich mich nicht mehr von ihr trennen. Selbst Mama, die Feinschmeckerin, nimmt zum Kaffee statt Sahne nur noch

NESTLE'S „MILCHMÄDCHEN“

Besonders hierbei kommt ihre Überlegenheit, nämlich der unübertroffene, natürlich süße Alpenmilchgeschmack voll zur Geltung. Bitte, koste einmal,

ich bin überzeugt,
NESTLE'S „MILCHMÄDCHEN“
hat einen Freund mehr gewonnen!“

